

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 5 Goldpfennig oder 20 mit Rotationsmark

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 243

Mittwoch, den 17. Oktober 1923

14. Jahrg.

Bezugspreise wöchentlich 25 Goldpfennig Postbezugspreis für Oktober: Grundr. 12000 M., Schlüsselzahl freibl. Anzeigen: d. w. w. 10 Goldpf., Reklamestelle 60 Goldpf. zahlbar in Danzig nach dem Stande des Dollars am Vortage des Abgabens. 1 Dollar = 4,20 M. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhans Nr. 6, Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720, für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbekleidung und Druckarbeiten 3290.

Der Ausnahmezustand gegen die Sozialdemokratie.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der am 27. September von der Reichsregierung über das ganze Reich verhängte Ausnahmezustand hatte den Sinn, das Ausnahmerecht der bayerischen Regierung wirkungslos zu machen und Herrn v. Kahr seine Rechte zu entziehen. Von alledem ist bis heute nichts wahr geworden. Das Reichsrecht hat in Bayern nur insoweit Gültigkeit, als es den bayerischen Spielbürgern gefällt; es ist hinfällig, sobald der Heißbeutel und das Vergnügen dadurch Schaden erleiden. Die verfassungstreuen Verbände werden aufgelöst und verboten, ihre Druckdrift unterdrückt, während die Hitlerpartei das seit Jahren betriebene Verbrechen gegen Volk und Staat ungehindert fortsetzen können. All das geschieht, ohne daß der Beauftragte des Reichswehrministers, General v. Lossow, auch nur mit den Bayern aukt und den Versuch macht, Recht für jedermann zu schaffen. Anders in den übrigen Gebieten des Reiches. Hier wirkt sich der Ausnahmezustand ausschließlich gegen die Arbeiterschaft und die Anhänger der Republik aus. Ein Blick nach Sachsen zeigt, wohin die einseitige Handhabung des militärischen Ausnahmerechts auf die Dauer führen muß. Hier werden die revolutionären Selbstschutzorganisationen aufgelöst während die Geheimverbände sich ungehindert verstärken und Waffenübungen vornehmen können. So bedeutet der Ausnahmezustand im Reich in Wirklichkeit eine Stärkung der Rechtsradikalen und eine Schwächung der verfassungstreuen Elemente, also das, was mit ihm nicht bezweckt war. Das ist ein unhaltbarer Zustand, der nicht länger ertragen werden kann, und der beendet werden muß, weil er dem Sinn des am 27. September von der Reichsregierung verhängten Ausnahmezustandes widerspricht und auch in Zukunft nicht entprechen wird.

Will die Reichsregierung heute tatsächlich gegen Bayern noch etwas unternehmen, dann ist das ohne Ausnahmerecht im Reich möglich. Will sie aber weiter schweigen oder in U. S. F. ihres Erachtens den verbrecherischen Zuständen in Bayern ruhig zusehen, dann wäre es endlich an der Zeit, ein entsprechendes Eingeständnis zu machen. Nebenfalls kann es wie bisher nicht weit reichen! Geht es denn, dann macht sich die Regierung missichtlich, nicht nur an der Untergrabung der Staatsautorität und einer zunehmenden Verachtung der Verfassung, sondern auch an den Folgerungen, die hieraus in der Praxis entstehen. Mut ist weiteres Erachtens in den letzten Tagen genug geflossen.

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht: Die Stadtverordnetenversammlung erucht den Magistrat, bei den zuständigen Reichsbehörden auf baldigste Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes hinzuwirken.

Verhärfung der Lage in Sachsen.

Durch die einseitige Anwendung des Ausnahmezustandes im Reich gegen die sozialistische Regierung in Sachsen hat sich die Spannung zwischen der sächsischen Regierung und dem Wehrkreiscommando der Reichswehr, dem die vollziehende Gewalt in Sachsen durch die Reichsregierung übertragen worden ist, bedeutend verhärfet. So ist neuerlich durch eine Verfügung des Militärbefehlshabers die gesamte sächsische Polizei und Gendarmen der Polizei der sächsischen Regierung entzogen und dem Befehl des Wehrkreiscommandos unterstellt. Widersätzliche Leutnants werden mit Entlassung bedroht.

Ferner teilt das Wehrkreiscommando mit: Die bereits einmal in acht Tage verboten gewesene Zeitung „Kämpfer“ in Chemnitz und „Freiheit“ in Magdeburg sind vom Befehlshaber des Wehrkreiscommandos wiederum auf 14 Tage verboten worden, weil beide Blätter in einer Reihe von Artikeln in verhärfeter Weise gegen den Ausnahmezustand und die Träger der vollziehenden Gewalt gehet und die Bevölkerung zu Gewalttaten gegeneinander aufreizt haben.

Nach einer Mitteilung des Wehrkreiscommandos IV hat der erste Senat der sächsischen proletarischen Arbeiterorganisationen, die in der Mehrzahl aus Sozialdemokraten bestehen, trotz des Verbotes des militärischen Befehlshabers Notatzen. Es sei möglich, daß das Verbot der Kundertschäften und Aktionskämpfe auf sofortigen Widerstand stoße, der unter Umständen nur durch Einsatz von Truppen gebrochen werden könne.

Bei der Aussprache über die Regierungserklärung sprachen die drei bürgerlichen Parteien der Regierung ihr Vertrauen aus, während die Redner der Sozialdemokratie und der Kommunisten der Regierung ihr volles Vertrauen bezeugten. Ministerpräsident von Dr. Reiqner verlangte die Säuberung des Bureaus von antirepublikanischen Elementen und die Aufhebung des Ausnahmezustandes, und protestierte dagegen, daß die gesamte Polizei Sachsens dem Wehrkreisobercommando unterstellt wurde.

Aus Berlin wird bekanntlich gemeldet: In den letzten Tagen sind über die Verhältnisse in Sachsen Be-

richte in die Öffentlichkeit gelangt, die eine weitgehende Beunruhigung hervorgerufen haben. Von den zuständigen Stellen wird die Entwicklung dieser Verhältnisse mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Reichsregierung wird unter allen Umständen dafür Sorge tragen, daß die Durchführung verfassungs- und gesetzmäßiger Zustände gewährleistet wird. — Hierzu ist zu bemerken, daß die republikanische Verfassung in Sachsen nicht bedroht ist und daß dort auch keine ungesetzmäßigen Zustände eingetreten sind, wie es z. B. in Bayern der Fall ist. Der deutschen Republik wäre viel mehr gebietet, wenn die Reichsregierung sich lieber um die monarchistische Diktatur in Bayern kümmern würde. Der dortige Befehlshaber der Reichswehr, General v. Lossow, kümmert sich nicht im geringsten um die Anordnungen der Reichsregierung, sondern läßt den Diktator der bayerischen Reaktion, v. Kahr, schalten und walten, als ob es keine Reichsgewalt mehr gäbe.

Ernstere Hungerunruhen in Berlin.

In Berlin kam es am Dienstag infolge der ungeheuren Teuerung zu größeren Kundgebungen der Arbeitslosen. In den Arbeitervorstädten Lichtenberg, Weiskensee, Neukölln sammelten sich in den Vormittagsstunden größere Hüge Erwerbsloser, die nach dem Innern der Stadt zogen. Obwohl die Schutzpolizei vielfach eingriff und die Teilnehmer der verbotenen Um-

mzüge zu zerstreuen suchte, gelangte doch eine Menschenmenge von 8-4000 Köpfen vor das Rathaus. Aus ihrer Mitte wurde eine Abordnung entsandt, die dem Oberbürgermeister und Stadtkämmerer die Forderungen der Erwerbslosen unterbreitete. Verlangt wurde eine sofortige Wirtschaftshilfe von 10 Millionen Mark, sofortige Lieferung von zwei Broten, zwei Pfund Fett, fünf Zentner Kohlen, Holz usw. Der Oberbürgermeister sagte eine Erhöhung der Erwerbslosenlöhne und der öffentlichen Speisungen für Kinder und Mütter sowie Schulpflichtigen zu. Außerdem soll das Ernährungsamt Gefrierfleisch und verbilligte Lebensmittel an die Bedürftigen abgeben.

Vor und während der Verhandlungen kam es leider in den verschiedensten Teilen des Zentrums der Stadt zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Schutzpolizei. Beamte, die dabei ins Gebränge kamen, machten von ihrer Schutzwaffe Gebrauch. Der Platz vor dem Rathaus wurde mit angelegtem Seitengewehr gesäubert. Auch vor der Börse vollzogen sich zur Börsenstunde Arbeitlose zusammen und nahmen eine drohende Haltung gegen die Börsenbesucher ein; teilweise wurde versucht, ihre Automobile in die Spree zu werfen. Auch hier griff Schutzpolizei mit der Waffe ein. Die Treiberen vor der Börse trugen stark antisemitischen Einschlag. Bei den verstreuten Zusammenstößen gab es ungefähr 20 Verletzte durch Schüsse bzw. Seitengewehrschläge. Schwer verletzt wurden jedoch nur zwei Personen. Insgesamt wurden 26 Teilnehmer an den Kundgebungen verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Die Folge der Demonstrationen war, daß nahezu sämtliche Geschäfte im Innern der Stadt schlossen.

Der Danziger Zwischengulden.

Der Senat hat nunmehr dem Volkstag den Gesetzentwurf über den Danziger Zwischengulden zugehen lassen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Als Rechnungseinheit wird im Gebiet der Freien Stadt Danzig der Gulden und Pfennig anerkannt. Der Gulden ist gleich $\frac{1}{20}$ Pfund Sterling englischer Währung. Der Pfennig ist $\frac{1}{100}$ Gulden.

§ 2. Die Reichsmark bleibt weiterhin gesetzliches Zahlungsmittel.

§ 3. Es ist gestattet, Rechtsgeschäfte aller Art in Gulden und Pfennig einzugehen. Keine auf Reichsmark oder eine andere Währung lautende privatrechtliche Forderung darf gegen den Willen des Gläubigers oder des Schuldners in eine auf Gulden oder Pfennig lautende Forderung umgewandelt werden.

§ 4. Dem Einzelhandel ist es verboten, Preise in anderen Rechnungseinheiten als in Reichsmark (Papiermark) oder Gulden anzugeben oder Bezahlung in anderen Zahlungsmitteln als in Reichsmark (Papiermark) oder Gulden zu verlangen.

§ 5. Auf andere Einheiten als auf Reichsmark (Papiermark) oder Gulden lautende, im Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgegebene geldähnliche Zahlungsmittel dürfen vom 10. November 1923 an im Einzelhandel nicht mehr in Zahlung genommen werden. Sie dürfen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes nicht mehr ausgegeben werden; ausgegebene müssen bis zum 1. Dezember 1923 aus dem Verkehr gezogen werden.

§ 6. Alles umlaufende Notgeld und alle geldähnlichen Zahlungsmittel, die auf Reichsmark lauten, soweit sie im Gebiet der Freien Stadt Danzig ausgegeben sind, sind von den Ausgabestellen alsbald, spätestens aber am 1. Februar 1924, aus dem Verkehr zu ziehen.

§ 7. Der Senat wird ermächtigt, die zur Anpassung der bestehenden Gesetze an die wertbeständige Rechnungseinheit erforderlichen Bestimmungen im Verordnungsweg zu erlassen.

§ 8. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündung in Kraft und tritt außer Kraft am Tage der Einführung der Guldenwährung im Gebiete der Freien Stadt Danzig. Der Senat wird mit der Durchführung des Gesetzes beauftragt.

Wie der Senat in der Begründung ausführt, hat der Grad des Entwertungsprozesses der Reichsmark im Geldverkehr der Freien Stadt Danzig dahin geführt, daß wertbeständige Zahlungsmittel ohne gesetzliche Ermächtigung und ohne Genehmigung durch den Senat in Umlauf gebracht sind und daß diese sich mehr und mehr im Verkehr durchsetzen. Die Einführung einer auf Gulden und Pfennige lautenden eigenen Danziger Währung ist gefordert, kann aber aus rechtlichen Gründen nicht vor Ablauf des Jahres 1923 durchgeführt werden. In der Zwischenzeit von etwas über zwei Monaten ist die Einführung einer vorläufigen Lösung ein dringendes Erfordernis. Ihr soll der vorliegende Gesetzentwurf dienen.

Der Gesetzentwurf will eine Ueberleitung in die künftigen Verhältnisse andahnen und will andererseits dem Volk die wertbeständigen Zahlungsmittel zuführen helfen, nach denen die Bevölkerung in Danzig verlangt. Diese Zahlungsmittel sollen von einer für diesen Zweck besonders zu bildenden Danziger Organisation in den Verkehr gebracht werden, der die Berechtigung vom Senat gegeben werden soll. Schuldverhältnisse auf den Inhaber über Gulden auszugeben. Diese Schuldverhältnisse müssen in englischen Pfunden voll gedeckt sein und werden über Einheiten lauten von 1 Gulden, 50, 10, 5 und 1 Danzig Pfennig. Die Vereinfachung von größeren Einheiten in Gulden wird unmittelbar darauf erfolgen. Diese Geldscheine

werden voraussichtlich in der kommenden Woche dem Verkehr übergeben werden können. Die Einzelheiten des Gesetzes sollen dazu dienen, der künftigen Rechnungseinheit den Weg zu ebnen. Die Reichsmark muß bis zur Einführung der Danziger Währung gesetzliches Zahlungsmittel bleiben.

Die Spaltung der Deutschen Partei.

Es ist kennzeichnend für die Verhältnisse in der Deutschen Partei, daß sich über den von uns gestern gemeldeten Austritt von sieben Abgeordneten aus der Deutschen Partei und die Gründung der „Liberalen Vereinigung“ durch die Ausgeschiedenen die „Danziger Zeitung“ völlig ausschweigt. Sie meldet nur in vier Zeilen die Tatsache. Das andere Organ der Deutschen Partei, die „D. N. N.“, nimmt dagegen ausführlich zu den Vorgängen Stellung, wobei das „Fuchs“-Organ die Ausgeschiedenen der persönlichen Berührung bezichtigt, da sie nicht in erwarteter Weise bei der Auffstellung der neuen Kandidatenliste vernachlässigt worden seien. Das Blatt schreibt:

Dem hemmungslosen Bestreben der Mehrheit folgend, hatte der Geschäftsführende Ausschuss eine prinzipielle Gruppenplacierung vorgenommen, so daß in regelmäßiger Wiederholung je ein Angehöriger einer bestimmten Gruppe placiert wurde. Als Wirkung dieser Gruppenplacierung sind verschiedene der bisherigen Abgeordneten auf spätere Plätze gekommen, als sie zunächst wohl erwartet hatten und vielleicht auch erwarten dürfen. Es sei dahingestellt, ob der Geschäftsführende Ausschuss damit eine Bewertung der bisherigen parlamentarischen Tätigkeit dieser Abgeordneten, eine Billigung oder Ablehnung ihrer politischen Haltung oder lediglich die Ansicht ausdrücken wollte, daß generell im möglichst weitem Maße neuen Kräften Raum gegeben sein sollte — es mag von beidem etwas sich in diese Richtung hinmischen.

Damit wird bestätigt, was wir bereits gestern ausgeführt haben, nämlich daß die Mehrheit der Deutschen Partei auch die künftige Politik dieser Partei nach rein großkapitalistischen Interessen orientieren will und damit systematisch alle Elemente auszuscheiden gedenkt, die nicht gehoramt nach der Pfeife der Fuchs und Jewelsoff tanzen. Die „D. N. N.“ atmen daher auch erleichtert nach dem Ausschneiden der Spaltung und Spinn auf und begrüßen die Trennung als eine Klärung, die selbst in diesem Augenblick, so weit sie ist, als solche empfunden werden muß.

Die kapitalistisch-reaktionäre Einstellung der Abgeschiedenen Kumpfes der Deutschen Partei kommt auch in dem Artikel der „D. N. N.“ weiterhin zum Ausdruck, als das Blatt die Aufgabe der Deutschen Partei wie folgt skizziert:

Unter Hintertreibung aller kleinen Schattierungen und Interessen und mit Heranziehung dieser großen Gesichtspunkte sollte es möglich sein, eine geschlossene parlamentarische Koalition zu schaffen, die in sich fest, für die Arbeit extremen und damit gefährlichen Strömungen festhalten sollte.

Damit hat das Blatt allerdings keine eigenen Worte mehr gemacht, daß die Parteien es der Bevölkerung im Wahlkampf schuldig sind, daß sie mit offenem Biss auf den Plan treten. Die Deutsche Partei hat jetzt das Bissler gelüftet und es ist die Frage des wahren Gertzen und profitückeren Großkapitals, das die Wählerkraft in der Deutschen Partei erblickt.

Die Lage in Polen.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Am 9. Oktober ist der polnische Sejm in Warschau wieder zusammengetreten. Die Oppositionsparteien der Linken hatten seine Einberufung schon länger gefordert und diese Forderung mit der kritischen Wirtschaftslage des Landes begründet. In der Tat stehen, wie das auch in der Programmrede des Ministerpräsidenten Witos zum Ausdruck kam, wirtschaftliche Sorgen zur Zeit in Polen im Vordergrund des Interesses. Nebenher geht aber der seit der Wiedererrichtung des polnischen Staates lebende Kampf zwischen der Rechten und der Linken um die Macht im Staate, und diese Situation wird nicht ruhiger dadurch, daß Polen seit dem Frühjahr, das heißt seit dem Beginn des jetzigen nationaldemokratischen Regiments, auf eine Seite von außenpolitischen Mischfolgen zurückblickt.

Vom Außenpolitischen soll hier nur nebenbei die Rede sein. Es ist bekannt, daß der Außenminister Sedza seine Tätigkeit damit begann, die baltischen Staaten vor dem Koni zu stehen, der ständige Internationale Schiedsgerichtshof im Haag in zwei deutsch-polnische Streitfragen betreffenden Angelegenheiten gegen Polen entschieden hat, der polnische Kandidat bei den Wahlen zum Völkerbundsrat glänzend durchgefallen ist und daß schließlich auch Rußland gegenüber Polen in dem Notenwechsel wegen der Anerkennung der russischen Verfassung schlecht abgeschrieben hat. Die von den polnischen Nationaldemokraten heiß ersehnte Annäherung an die Tschechoslowakei hat nicht die geringsten Fortschritte gemacht und als einziges Plus kann das letzte polnische Kabinett die Annäherung an Österreich buchen, dessen politische Bedeutung aber nicht groß ist. In Polen selbst ist der Eindruck aller dieser Mischfolge so stark gewesen, daß Gerüchte von dem Rücktritt des Außenministers Sedza aufgetaucht sind.

Diese außenpolitische Lage bildet jedoch, wie gesagt, nur den Hintergrund der gegenwärtigen Kämpfe in Polen. Im Vordergrund stehen die wirtschaftlichen Sorgen. Der Dollar ist in Polen seit dem Frühjahr von 40.000 bis auf 1.000.000 gestiegen, und wenn auch die polnische Wirt in ihrem Sturz hinter der deutschen Wirt weit zurückgeblieben ist, sind doch die Folgeerscheinungen grundsätzlich dieselben: sprunghaft wachsende Teuerung, Unsicherheit des gesamten wirtschaftlichen Verkehrs und allgemeine Unzufriedenheit. Diese Unzufriedenheit hat sich besonders der Lohn- und Gehaltskämpfer bemächtigt, nicht zuletzt der Beamtenschaft. Der Generalstreik in Polnisch-Oberschlesien ist das bekannteste Symptom dieser Unzufriedenheit. Die Regelung der Staatsfinanzen ist ebensowenig gelungen wie die Stabilisierung der Währung, und englisch-amerikanische Anleiheprojekte zu diesem Zweck sind über die Verhandlungen noch nicht hinausgekommen, wobei aber mit sehr harten wirtschaftlichen Bindungen für Polen. Diese ganze wirtschaftliche Zerrüttung ist eigentlich um so erschauerlicher, als die Voraussetzungen einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung in Polen durchaus gegeben sind, ja sogar die Handelsbilanz seit etwa dreizehn Jahren positiv ist. Also können die Ursachen der jetzigen Lage nur liegen in dem Fehlen einer fähigen Leitung im Innern und dem Mangel an Vertrauen des Auslandes.

In innerpolitischer Beziehung heißt die Opposition, die regierende Koalition der Rechten und der Witos-Barieci in der kommenden Sejmession zu stürzen. Diese Hoffnung ist nicht unbegründet, wenn auch der Sturz des Kabinetts noch nicht unmittelbar bevorzuehen scheint. Jedenfalls wirkt der von beiden Seiten mit aller Schärfe geführte Kampf auf die gesamte innere Lage in Polen sehr ungünstig ein. Es ist bezeichnend, daß man sich von rechts und von links gegenläufig die Absicht eines Staatsstreiches vorwirft.

Die Entschädigung der Enteigneten.

Die Streit für Entschädigungsfragen gegenüber polnischen Plandationmaßnahmen läuft halb ab. Bei der Plandation deutschen Eigentums hat Polen den Erlös unmittelbar an den deutschen Eigentümern zu zahlen. Dieser wiederum hat das Recht, vor dem deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshof eine an-

gemessene Entschädigung einzufordern, falls die Verkaufsbedingungen oder irgendwelche von Polen außerhalb seiner allgemeinen Gesetzgebung ergriffenen Maßnahmen den Erlös unbillig beeinträchtigt haben. Die Klagefrist muß bei dem Sekretariat des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichtshofes, Paris, 57 Rue de Valenciennes, eingereicht werden.

Die Opfer der Explosion in Warschau.

Nach ergänzenden Berichten über die Explosionskatastrophe in der Warschauer Zitadelle soll die Zahl der Toten nach dem Abheben einer Anzahl Schwerverwundeter auf 150 Personen geschätzt sein. Die Gesamtzahl der Schwerverwundeten wird annähernd mit 1000 angegeben. In dem Magazin, das in die Luft geflogen ist, lagerten ungefähr sieben Magazine Pulver für Leinwandgeschütze. Der durch die Explosion verursachte Einsturz war so heftig, daß eine Anzahl der Explosion in der Nähe der Zitadelle marschierende Militärabteilungen in die Flucht gezwungen wurde, wobei viele Soldaten in den Wellen des Todes fanden. Nach Erklärung des Staatsanwalts soll Unvorsichtigkeit der mit der Einlagerung des Pulvers beschäftigten Arbeiter die Explosion verursacht haben.

Die Untersuchung der Schuldfrage.

Eine Blamage der polnischen Regierung.

Es wird immer klarer, daß die Erklärung der polnischen Regierung, die die Ursache der Katastrophe in der Zitadelle in einem Verbrechen suchte, und zwar in einem politischen Verbrechen, zum mindesten vorzeitig gewesen ist. Wie wir erfahren, deutet das Ergebnis der bisherigen Untersuchung, obgleich es natürlich von der Regierungspartei beeinflusst ist, darauf hin, daß die Explosion entweder durch die Zigarette des vom Wachposten gehaltenen Arbeiters oder durch Selbstentzündung entstanden ist. Das im Magazin I lagernde Pulver liegt dort seit der Kassenzeit und der Zeit der deutschen Okkupation. Selbstet wurde dort garniert.

Die Regierungserklärung und die vielen teilweise sinnlosen Verhaftungen tragen keineswegs zur Beruhigung der Bevölkerung bei. Die Presse der Regierungsparteien merkt auch schon, daß man diesmal daneben gebauert hat. Bezeichnend für das Vorgehen der Regierung ist es, daß die Oppositionspresse, wie „Kur. Poranny“ enthüllt, von Seiten der Regierung gewarnt worden ist, etwas über die Ursache der Katastrophe zu schreiben.

Belgien für Verhandlungen.

Der belgische Außenminister Jaspar erklärte dem Brüsseler Vertreter der „Times“, die Besetzung des Ruhrgebietes habe nur den Zweck gehabt, einen Druck auf das Deutsche Reich auszuüben, seine Reparationsverpflichtungen auszuführen. Sie sei erfolgreich gewesen, da der Widerstand aufgehört habe. Belgische Sachverständige hätten die Frage der Zahlungsfähigkeit des Reiches untersucht und den Alliierten einen technischen Plan unterbreitet. Die britische Regierung habe vorgeschlagen, diesen Plan an eine internationale Kommission zu verweisen, da die Reparationskommission nicht eine unparteiische Körperschaft sei. Poincaré habe dagegen erklärt, daß die Reparationskommission allein befugt sei, sich mit der Frage zu befassen. Die britische, französische und italienische Regierung hätten jetzt erklärt, daß die Reparationskommission zur Unterstützung der belgischen technischen Vorschläge schreiben könne. Die belgische Politik der Ausgleicung habe daher zu einem Ergebnis geführt.

Die deutschen Reparationsleistungen. Deutschland hat im ersten Halbjahr 1923 bedeutende Reparationen geleistet. Es erzielten in Goldmark: Frankreich 1 Milliarde 800 Millionen, Belgien 1 Milliarde 700 Millionen, England 1 Milliarde 200 Millionen, Serbien 204 Millionen, Japan 60 Millionen, Rumänien 30 Millionen, die Tschechoslowakei 20 Millionen, Polen 50 Millionen, Griechenland 13 Millionen, Portugal 12 Millionen. Man fragt sich, warum Deutschland es unterlassen habe, mit diesen Ziffern wirkliche Paragraphe zu machen, während Poincaré jeden Sonntag behauptet, Deutschlands Wille sei, nicht zu zahlen. Es wird zu-

gegeben, daß die Einnahmen aus diesen deutschen Zahlungen erst in zweiter Linie zu eigentlichen Reparationen verwendet wurden.

Dauernde Besetzung des Ruhrgebiets?

Die Franzosen richten sich häuslich ein.

Die Besetzungsbehörden richten sich gegenwärtig für einen Daueraufenthalt in Essen ein. Nachdem bereits eine größere Anzahl von öffentlichen Gebäuden, Schulen, Hotels und Privatwohnungen beschlagnahmt worden sind, ist nunmehr an das Besetzungsamt Essen der Antrag auf Bereitstellung von 310 Wohnungen gestellt worden. Jede einzelne Wohnung muß vollständig möbliert sein und Küche und Mädchenzimmer umfassen. Das Besetzungsamt muß auch für Heizmaterial und für die Heizung Sorge tragen. Außerdem sind Stallungen für 380 Pferde angeordnet worden. Da nicht genug Stallungen vorhanden sind, ist die Stadtverwaltung genötigt, Neubauten aufzuführen.

Der liebe Gott und die Monarchisten.

Es ist wohl die neueste Spezialität der österreichischen Monarchisten, daß sie den lieben Gott um seine freundliche Unterstützung bei der Wiederaufrichtung der Monarchie bitten. Sie haben dieser Tage in Wien folgende gedruckte Mitteilung an ihre Mitglieder verschickt:

Kaisertreue Volkspartei.

Sitz: Gastwirtschaft Alter Silbergulden, I., Ballgasse 8.

Sonntag, den 14. Oktober 1923, 8 1/2 Uhr vorm.

feierlicher Wittgottesdienst in der Peterskirche, I., Petersplatz, mit großer geistlicher Assistenz, Festbeleuchtung, großer Chormusik und patriotischer Festpredigt für die baldige Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich.

!! Erscheinen ist Ehrenpflicht !!

Der Exekutivauschuß der Kaisertreuen Volkspartei. Wir vermuten, daß trotz des Wittgottesdienstes mit Festbeleuchtung die Habsburger nicht wiederkehren werden. Denn der liebe Gott hat, wie die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, für deutsche Herrscherfamilien nicht viel übrig. Vielleicht wenden sich die Kaisertreuen aus dem Alten Silbergulden einmal verjuchweise an Bodan. Dessen Weizen blühte einst in den Zeiten der Barbarei und er hat sicher ein reges Interesse an der Wiederaufrichtung von Kaiserthronen.

Ein Kriegsgewinnler, der seine Gewinne zurückzahlt. Aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung, daß Amerikas größter Automobilfabrikant und einer der größten Industriellen in der neuen Welt überhaupt, Henry Ford, sich entschlossen hat, dem Staate alle Gewinne, die er während des Krieges durch Munitionslieferungen gemacht hat, und die eine Höhe von 20 bis 30 Millionen Dollar erreichten, wieder zurückzuerhalten. Um in keinen falschen Glauben zu kommen, läßt er gleichzeitig erklären, daß er eine Kandidatur für die nächste Präsidentschaft ablehne. Ford ist der Typus des modernen kapitalistischen Industriellen, allerdings beherbergt großzügiger als Stinnes.

Ausgestaltung der Arbeiterpresse in Amerika. Um die Arbeiterpresse der Vereinigten Staaten ist es sehr schlecht bestellt. Es gibt dort, abgesehen von einigen deutschen und jüdischen Arbeiterblättern, nur eine einzige englische Arbeiterzeitung, die sich aus eigenen Kräften erhalten kann, der vom Genossen Victor Berger herausgegebene „Milwaukee Leader“. Die Tageszeitungen von Chicago und Boston sind lange eingegangen. Andere erscheinen nur wöchentlich und kämpfen mit großen Verlusten. Nun haben zwei mächtige Gewerkschaften, die in gewerkschaftlichen Fragen bahnbrechenden Vereinigten Bekleidungsarbeiter und die Internationale Damenschneider-Union das sozialistische Parteiblatt „New York Call“ übernommen. Es soll zu einer gut informierten Tageszeitung ausgefallen werden.

Die Streiklage in Oberschlesien bessert sich. Auf der Königshütte und der Hütte Paruschiwitz wird gearbeitet. Auf Grube Bahnschacht arbeiten 50 Prozent, in den Nütgerswerken 30 Prozent der Belegschaft. Die Friedenshütte ist in vollem Betrieb, mit Ausnahme der Kokerei, die wegen Kohlenmangels stillgelegt ist. Auch auf den Stickstoffwerken in Chorzow wird gearbeitet. Eisenbahn und Straßenbahn haben den Verkehr wieder aufgenommen.

Karl Rößler: „Die fünf Frankfurter“

Danziger Stadtheater.

(Vom v. Sebers Bühnenjahr.)

Die ist in dieser leeren Stadt, das kochend warme Wasser, mit sehr viel Güte, Wärme und Schick ne alle Andengroßmama.

Eben das Arkana! Ihr lieben Leute, so etwas seht Ihr selten heute!

Denn wir: Sie in das Kampfenlicht. Ein weisses Stimmchen träufelt ... wehrt ... Man steht in dieses Ansehens!

Das Arkana hat es ganz verflücht. Man weiß nicht, nach wann drei Stunden: Die Leut in der Mitter Glück und Stunden.

Son jenseit werden zurück. Da sie um unter Ansehen nach, nicht der ein Ton, ein Wort, ein Bild. (man denkt, wie Mutter Mose Parth.)

Der Mitter ewige Melodien, (man und verständig) Sie sie erschließen.

Am Schluß dankt Sie dem Publikum. Das Sie mit Güte reich umgibt; Sie spricht von ihrem Bühnenjahr, und daß Sie ihre Kunst geliebt.

(Wie Sie das sagt ... mit leiser Schmei, man möcht Sie in die Arme nehmen!)

Am Schluß dankt Sie dem Publikum. Das Sie mit Güte reich umgibt; Sie spricht von ihrem Bühnenjahr, und daß Sie ihre Kunst geliebt.

(Wie Sie das sagt ... mit leiser Schmei, man möcht Sie in die Arme nehmen!)

Am Schluß dankt Sie dem Publikum. Das Sie mit Güte reich umgibt; Sie spricht von ihrem Bühnenjahr, und daß Sie ihre Kunst geliebt.

(Wie Sie das sagt ... mit leiser Schmei, man möcht Sie in die Arme nehmen!)

Am Schluß dankt Sie dem Publikum. Das Sie mit Güte reich umgibt; Sie spricht von ihrem Bühnenjahr, und daß Sie ihre Kunst geliebt.

in es ein Glück, daß zu bewahren bei uns! — Das Du gefeiert sein! Und daß Dir, Jenna, ohne Paß voll Sonne sei die Abendst.

Wilibald Zemanowski.

Symphonie-Konzert.

Dr. Fritz Eichler, I. Kapellmeister.

Für das achte Konzert im Schöpfungsaal hatte sich die neue große Symphonie Orchesterarrangierung Herrs Dr. Eichlers aus Berlin gestellt, den — man muß wohl leider sagen — ehemaligen I. Kapellmeister der Berliner Staatsoper, der jedoch gewissermaßen „Erster“ innerhalb des hiesigen Musikvereins zu einem Leiter der „Kammer“ mit allem Drum und Dran geworden ist. Dieser steht gegenwärtig in der Leitung des Orchesters in ein bewundernswürdiges Theater, von dem einem Blick befehlen — den Texten nicht zu dürfen. Und das hat er wohl Gott ein Recht, das ihm zu danken ist, und der Intendant, Herr v. Schöndorff, hätte überlegen müßte.

Obwohl er in seiner unbestritten hervorragenden Persönlichkeit, wie es eine Reihe von Jahren mit ihm und Max Krieger, Franz Schreier oder Garimondier und, aber es ist der Verdienst, er hat Geduld und Temperament, ist der Herr v. Schöndorff ein sehr feiner Mensch, vornehmlich mit dem eigentlichen „Kammer“, hat jede verdiente Ehre verdient, und was seine Einladungen des Orchesters der Intendanten, der Herrschers von Souda ist, ein Anerkennung verdient, so hätte er in der gegebenen, erhabensten und höchsten Anerkennung der vorangehenden Berliner Kapellmeister.

Für das achte Konzert im Schöpfungsaal hatte sich die neue große Symphonie Orchesterarrangierung Herrs Dr. Eichlers aus Berlin gestellt, den — man muß wohl leider sagen — ehemaligen I. Kapellmeister der Berliner Staatsoper, der jedoch gewissermaßen „Erster“ innerhalb des hiesigen Musikvereins zu einem Leiter der „Kammer“ mit allem Drum und Dran geworden ist. Dieser steht gegenwärtig in der Leitung des Orchesters in ein bewundernswürdiges Theater, von dem einem Blick befehlen — den Texten nicht zu dürfen. Und das hat er wohl Gott ein Recht, das ihm zu danken ist, und der Intendant, Herr v. Schöndorff, hätte überlegen müßte.

derem Maße gilt dies für die Wiedergabe der schwierigen Straußschen Duetts, die für uns im geistigen Tiefstand lebende einfach ein Ereignis bedeutete.

Stiebers heute dieses bürgerliche Heldengedicht (in dem, wie Alfred Herr einmal bemerkte, schon der Weltkrieg rumort) mit seinen drei handelnden: Mann — Frau — Kind und den sich ergebenden Konflikten, Stürzfluten, vollen Tränen der Holzblätter und verträumten Dämmernungen wunderbar klar und geistig auf; hauptsächlich der erste Teil des Schlußaktes mit dem „tunigen Streik“ beim Erwachen des Kindes, in der „Behauptung“ und „Gegenbehauptung“ jagiert zusammenprallen, miteinander kämpfen, zu einem leidenschaftlichen Höhepunkt auf einem lang ausgehaltenen Orgelpunkt führen, um schließlich Befänstigung und Eintracht in einer vollstrebigen Weise zurückzugewinnen: dieses netzliche Scheidung gelang entzückend gut.

Vorher bekam man das musikalisch wenig ausgiebige Violinkonzert von Glazunoff zu hören, vorgetragen von Lea Lubowitsch. Diese Künstlerin ist eine erstklassige Geigeistin: Sie spielt mit männlichem Anstrich, greift das Instrument herabhaft an, vermeidet Mädchenhomie der Romantik (er vermieden hat) und verfährt, was heutzutage selbstredend ist, über eine splendide, tabellarisch saubere Technik. Daß ihr Ton oft ein wenig verflüchtigt klingt und nicht gut trägt, dürfte mehr an der Violine als an der Virtuosa liegen. Eingeleitet wurde der Abend verheißungsvoll mit der monumentalen Cavatine zum Romischen Karneval von Berlioz.

Was dieser Abend wirklich nur zu loben? Also, was zu loben war, braucht nicht gesagt zu werden, da es in eine Kritik nicht paßt. Der Beifall war hart und ehrlich. K. R.

Direktionswechsel im Deutschen Theater. Felix Volkand der Scheidel jetzt endgültig aus der Direktion des Deutschen Theaters und der Kammertheater in Berlin. Mit der Gesamtleitung wird der bisherige Verwaltungsdirektor Kurt Rofes betraut, dem ein Regiekollegium zur Seite stehen wird.

Fragli als Literaturkritiker. In der „Aranda“ veröffentlichte Fragli eine Reihe von Artikeln über die neueste literarische Literatur. Er zeigt sich dabei als Kritiker von außerordentlicher Energie. Besonders die Besuche neuerer Schriftsteller, die dem Selbstvertrauen und Kommunismus in Aufsatzliteratur „anzupacken“, werden von Fragli schonungslos und gefaßvoll und gemüßigt abgelehnt.

Die Beitragsleistung zu den Erbschaftskassen

ist im Volkstun nun geregelt worden. Erbschaftskassen sind auch heute noch im Freistaat zulässig und den Krankenkassen gleichgestellt. Das kürzlich verabschiedete Gesetz zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen bestimmt, dass die Mitglieder von Erbschaftskassen von der Mitgliedschaft bei einer Krankenkasse befreit sind. Der Versicherte hat dem Arbeitgeber bei Antritt der Beschäftigung eine Bescheinigung über seine Zugehörigkeit zur Erbschaftskasse vorzulegen. Der Arbeitgeber hat dann Beschäftigte, die ihm diese Bescheinigung vorlegen, der Krankenkasse nicht zu melden. Die Erbschaftskasse hat vollen Anspruch auf den vollen Beitragsteil, die der Arbeitgeber an die Krankenkasse abzuführen hätte, bei der der Versicherte sein würde. Der Arbeitgeber hat den Beitragsteil unmittelbar an den Versicherten bei der Lohn- und Gehaltszahlung abzuführen.

Neue Beiträge für Geldüberweisungen

Die bei der Kontoführung der Fiskusgebühren vom 15. Oktober ab zunächst noch unverändert gebliebenen Gebühren für Fiskusleistungen und Zahlungen werden nunmehr mit Wirkung vom 30. Oktober wie folgt festgesetzt (Beiträge in Millionen):

Rechnungswesen: bis 100 Millionen 8; über 100 bis 200 Millionen 6; über 200 bis 1000 Millionen 10; über 1000 bis 5000 Millionen 15; über 5000 bis 10000 Millionen 20; über 10000 bis 20000 Millionen 40.

Post- und Fernverkehr: Vereinzelt mit Zahlkarte bis 100 Millionen 1; über 100 bis 500 Millionen 2; über 500 bis 1000 Millionen 3; über 1000 bis 5000 Millionen 4; über 5000 bis 10000 Millionen 5; über 10000 bis 20000 Millionen 10; über 20000 Millionen (unbeschränkt) 20.

Für barzahlungsfähige Zahlkarten wird dieselbe Gebühr erhoben, im Geschäft jedoch für eine Zahlkarte eine Gebühr von 5 Millionen Mark.

Außerdem sind die Zeitungsgebühren vom 1. Dezember neu festgesetzt.

Diese Gebühren gelten außer im Verkehr innerhalb des Reichsgebietes auch im gegenseitigen Verkehr mit Deutschland.

Neue Berechnung von Geldstrafen in Goldmark. Das neue Geldstrafengesetz sieht vor, dass die Geldstrafen nunmehr in Goldmark festgesetzt werden. Die Mindeststrafe ist eine Schmelzgoldmark. Auch auf Fortbildungsschüler soll dieses Gesetz Anwendung finden mit der Maßgabe, dass die Geldstrafe gegen Schüler 10 Goldmark, gegen Arbeitgeber 20 Goldmark beträgt.

Abfassung der Langjährig-Berufungsaffäre. Die wichtige Berufungsaffäre der Familie Froese in Langfuhr, die bekanntlich zwei Menschenleben gekostet hat, ist auf einen Unfallsfall zurückzuführen. Es handelt sich, wie durch die Dokumentation einwandfrei festgelegt worden ist, um eine Vergiftung durch Kohlenmonoxid, die ihre Ursache in einer unrichtigen Verbindung der Heizungsanlage hat. Der Sektionschef wird zwar noch von einem chemischen Untersuchungsamt nachgeprüft, aber es unterliegt heute schon keinem Zweifel, dass Kohlenmonoxid oder verbrennerische Abfälle nicht Ursache des bedauerlichen Verfalls gewesen ist.

Die Wiederverwendung abgenutzter Prietunsmittel. Die durch die Wiederverwendung abgenutzter Prietunsmittel mit durchgeführter Aufsicht hat zu erheblichen Unzulänglichkeiten im Postbereich geführt. Infolge der vielfach recht mangelhaften Durchführung der alten Aufsicht sind häufige Störungen und unrichtige Nachrichten vorgekommen und als Folge davon unliebsame Weisungen ergangen. Mit Rücksicht darauf, dass die Reichspostverwaltung gemeinnützige Prietunsmittel, auf deren Umwidmung die erste Aufsicht zum Durchführen und durch eine zweite Aufsicht zur Weiterführung nicht mehr zu. Es bleibt doch weiterhin geblieben, abgenutzte Prietunsmittel zwecks Wiederverwendung zu verwenden oder in zu überflüssigen, dass die alte Aufsicht und die früher verwendeten Marken, Stempel, Siegel usw. vollständig veraltet sind.

Japan. Es ist eingetroffen in der bisher Artur Wille aus Orlow, der mit einem Freund nach Schmirren kam, um dort an einem Arbeiter wegen eines früheren Streiks Arbeit zu nehmen. Sie schlugen ihrem Gegner die Forderung vor, sollten dann aber den härteren stehen. Der Geschäftsführer verabschiedete den beiden Angreifern eine engherige Tracht Prügel. Wille erhielt außerdem noch einen gefährlichen Stich in den linken Arm. In das er ins Krankenhaus überführt werden musste. Sein Verbleib ist unbekannt.

Reich. Eine Stadtvorordnetenversammlung tagt am Sonnabend, den 21. Oktober, nachmittags 7 Uhr, zur Erledigung nachstehender Tagesordnung: Kenntnisnahme

von einem Schreiben des Landratsamts betreffend die Veranlassung der Pferdemarkte. Beschlußfassung über: Erhöhung der Hundsteuer, sozialdemokratische Anträge betreffend städtische Steuern, Erhöhung der Vergütung für die Gemeindefrankenspielerinnen, Eingruppierung des städtischen Wächters in den Danziger Angehörigenliste, Eingruppierung eines weiteren Angehörigen in diesen Tarif, nachträgliche Bewilligung der Umzugslohn für einen städtischen Beamten. Wahl eines Mitgliedes aus dem Mieterfreie in den Ausschuss zur Festlegung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerungen.

Aus dem Osten.

Königsberg. Verhaftung kommunistischer Führer. Am Sonntag sind bei den Führern der Kommunistischen Partei Sprengstoff Handlungen abgehalten. Eine Anzahl führender Persönlichkeiten der kommunistischen Partei wurde durch den Militärbefehlshaber in Schutzhaft genommen.

Goldap. Wölfe sind in die Domäne Seide von Jenseits der Grenze eingedrungen. Sie haben kürzlich im Bezirk Sinnenwalde auf der Weide drei Schafe zerissen. Durch das häufige lärmliche Wachen der Tiere in den Weiden ist es schwer, ihnen beisitzkommen.

Insterburg. Eine Typhusepidemie hat hier einen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Gesamtzahl der zur amtlichen Kenntnis gekommenen Erkrankungsfälle beträgt 188 mit 11 Todesfällen.

Crielsburg. Su Urubien kam es am Sonnabend, bei denen in einer Reihe von Wäldern, namentlich Lebensmittelmittel, zum Teil größerer Schaden angerichtet wurde. Der Polizei gelang es, ohne Waffengewalt die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Exdithauen. Die Zollhinterziehungen vor Gericht. Den Anfang in der Reihe der Exdithauer Exdithauer, die sich wegen der Beschuldigung zu verantworten haben, in Exdithauen fortgesetzt Waren, deren Ausfuhr verboten ist, ohne die erforderliche Genehmigung nach Litauen ausgeführt zu haben, machten der Exdithauer S. und der Expedient J. aus Exdithauen. Die Exdithauer Strafkammer erkannte gegen S. auf zwei Monate Gefängnis und gegen J. auf sechs Wochen Gefängnis.

Schlau. Großkampagne auf dem Finanzamt. Auf dem Finanzamt war der Andrang so schlimm, dass Beamte und andere, die sofort im Finanzamt abgefertigt werden wollten, nur mit Seilern durch die Fenster einzufliegen, weil alle Flure und Korridore gedrängt voll Menschen standen. Fast die gesamte bewaffnete Nacht Schlämme einschleichen der Verhärterung der Nachschub-Beamten hatte Ruhe, den Strom derjenigen, die ihren Kram los werden wollten, in geordnete Bahnen zu lenken.

Grands. Ausweisung von Ostländern. Im früheren Schwarzland befindet sich eine Anzahl Personen, die zwar für Deutschland optiert, deren Optium jedoch von den deutschen Behörden nicht anerkannt wird. Diese Personen werden jetzt aus den Städten Grands, Thorn und Kulm rücksichtslos ausgewiesen. In Grands sind etwa 100 Familien davon betroffen worden. Nach Ablauf von drei Tagen erscheinen Polizeibeamte in der Wohnung der Ausgewiesenen. Die Möbel werden in ein Zimmer zusammengepackt, die Zimmer verriegelt, der Vater von seiner Arbeitstelle, die schuldschuldigen Kinder aus der Schule geholt und die ganze Familie amangezwungen über die Grenze des Reiches Grands abgehoben. Sie müssen sich im Freien, in Schobern und Schenzen, einen Aufschubort finden. Ein Dorfmeister aus Grands: „S. hat mit seiner Frau und fünf kleinen Kindern mehrere Nächte in Schenzen heimlich Unterschlupf gesucht. Auf die Straße gelegt, ihrer Erhaltungssache beraubt, irren sie heimatlos umher. Sie sind bedauernswürdig, wie die eine von der russischen Regierung nach Sibirien deportierten Verbrecher.“

Black. Auflösung von Stadtvorordnetenversammlungen. Der polnische Minister des Innern hat die Stadtvorordnetenversammlung in Plock auflöst. Die Revision hat Verwicklungen auf wirtschaftlichem Gebiet und den Willen Mangel an einer Aufsicht über die Beamten ergeben. Bedeutende Defraudationen wurden festgestellt. Der Tag der Revision ist noch nicht festgesetzt. — Auch in der Stadt Juror das sind Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung festgestellt. — Auch die Stadtvorordnetenversammlung der Stadt Ruzik ist aufgelöst worden. Diese Verhältnisse in der Stadt Ruzik in der Stadt veranlassen, die Revision der Stadtvorordnetenversammlung aufzulösen und einen Stadtkommissar für die Stadt zu ernennen. Die Veranlassung soll die harte Kritik der links-

gerichteten Stadtvorordneten an der gegenwärtigen Verwaltung sein.

Aus aller Welt.

Großfeuer in einem Breslauer Krankenhaus. Ein mächtiger Brand wütete abends in den Gebäuden des Elisabethiner Krankenhauses zu Breslau. Das Feuer, das durch Kurzschluss entstanden zu sein scheint, verbreitete sich durch ungeheure Geschwindigkeit auf den ganzen Ostflügel des Vordergebäudes und griff alsbald auch auf den östlichen Seitenflügel über. Die Arbeiter gestalterten sich sehr schwierig. Die Kranken wurden in Autos nach anderen Krankenhäusern geschafft.

Zusammenstoß zweier Personenzüge. Nach einer Meldung aus Prag stehen gestern auf der Strecke Friedland-Mährisch-Odrau in der Nähe der Station Mattman zwei Personenzüge zusammen. Beide Lokomotiven wurden aus den Schienen gehoben und mehrere Wagen vollständig zerstört. Näher wurden sechs Tote geborgen. 10 Personen wurden schwer, und eine große Anzahl leicht verletzt. Es wird befürchtet, daß unter den Trümmern noch weitere Opfer liegen.

Kindesmord aus Halle. In einem Hause der Odenarder Straße im Norden Berlins wurde gestern die siebenjährige Tochter einer Witwe von einem schlafsuchenden aufgefunden. Die Leiche wurde in der Nähe der Wohnung aufgefunden. Der Mörder ist flüchtig.

In Abwesenheit verurteilt. hat das Kriegsgericht in Antiens den deutschen General v. Conta, der während des Krieges die 4. deutsche Armee an der Westfront kommandierte, und zwar zu 20 Jahren Zuchthaus. Dem General wird zur Last gelegt, daß er wertvolle Ausrüstungsgegenstände aus dem Museum Wandcampus im Werte von 800 000 Franken entwendet habe. In derselben Kriegsgerichtsaktion wurde der deutsche Hauptmann Schula zu 5 Jahren Gefängnis und zu Geldstrafe von 500 Franken verurteilt. Hauptmann Schula habe sich ähnliche Vergehen zuschulden kommen lassen.

Massendiebstahl bei der Post. Gegen eine 40köpfige Postzählerbande begann vor der Strafkammer des Landgerichts in Berlin eine auf mehrere Tage berechnete Verhandlung. Beim Postamt Wilmersdorf fanden in den letzten Jahren fortgesetzt große Diebstähle statt, an denen sich ein großer Teil von unteren Beamten beteiligte. Es wurden sehr wertvolle Sachen in solchen Mengen geraubt, daß damit von der Diebesgesellschaft ein schamloser Handel getrieben wurde. Außer Lebensmitteln aller Art befinden sich unter der Beute Kleiderstoffe, Schuhwaren, Pelze, Wäsche, Silberne Kessel, Uhren u. a. m. In der Spitze der Diebesbande stand der Postbeamte Ernst Kirten, der die gestohlenen Sachen zum Teil durch seine Frau, teils aber auch durch seine Geliebte, die Postassistentin Dittke Vertram, verschleusen ließ. Der Angeklagte Kirten war Gruppenführer einer Postfortererkolonie. Die Sortierung der Pakete fand in einem besonderen Raum im Keller statt und Kirten hatte die Aufgabe der Ueberwachung. Neben den Postbeamten, zum größten Teil Postassistenten, Ausbesserer und Ausbesserinnen, sind auch zum großen Teil die Frauen der männlichen Angeklagten mitangeklagt. Für die Verhandlung ist eine volle Woche in Aussicht genommen worden.

Verammlungs-Anzeiger

Anzeigen für den Verammlungskalender werden von bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, im Spandauer 6, gegen Vorzahlung entgegen genommen. Reliervortis 8 Goldpfennig.

Berein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 17. Okt., abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Heim der Jungsozialisten.

S.P.D. Bezirk Langfuhr. Donnerstag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im Kleinhammerpark: Bezirksmitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Gebauer. 2. Bezirksangelegenheiten.

Wasserstandsnotizen am 17. Oktober 1923.

	15. 10.	16 10			
Jawischortl . . .	+ 1,85	+ 1,78	Kurzebrack . . .	+ 2,48	+ 2,38
	15. 10.	16 10	Montesapfe . . .	+ 1,92	+ 1,89
Marzhan . . .	+ 2,06	+ 2,02	Vielch . . .	+ 2,05	+ 2,04
	14. 10.	15. 10	Dirkhan . . .	+ 2,12	+ 2,24
Plock . . .	+ 1,74	+ 1,58	Einlage . . .	+ 2,58	+ 2,54
	16. 10.	17 10	Schlewenhorst . . .	+ 2,78	+ 2,70
Thorn . . .	+ 1,93	+ 1,79	Rogat:		
Nordon . . .	+ 1,86	+ 1,70	Schönau O. P. . .	+ 6,68	+ 6,63
Calm . . .	+ 1,98	+ 1,79	Galgenberg O. P. . .	+ 4,62	+ 4,62
Grands . . .	+ 2,19	+ 2,00	Reuhorsterbusch . . .	+ 2,02	+ 2,00
			Anwachs . . .	+ . . .	+ . . .

Moj

Roman von Hans von Hoffmann (9)

Der dem gebornen Heinen Sand, dessen Herrschaft gegen Norden bis zum weißen Berghaus reichte, welche ein blonder, fünfjähriger Bub mit feinstem Schmuck in den er seine kleine Herrschaft, und als Herrscher die kleine Herrschaft übernahm und um die Erde mochte, sah der Kaiser auf, sah sich mit der leuchtenden Hand verabschiedet und schritt über die Wälder, wandte sich dann nach und fiel ins Sand. Inmitten in der Sande, wo er bei der Sande eine kleine, schmale Schürze als Schutz trug, bekam er wieder einen Anfall, dem Herrn die erkrankte Hand zu zeigen, in der er eine Schürze nach seiner Hand gelegt bekam. Mit der er die Schürze er erkrankte in einem unangenehmen Zustand, dem Kaiser, welcher sah, daß der Bub mit dem Schmuck ab. Mit der große weiße Schürze auf dem Rücken, und dann ein braunes Hemd, was bewegte Tage und zwei unangenehme Tage lang den Kaiser. Mit dem den Bub von in seinen Händen der, beschrieb dann ein sehr unangenehmes Leben um ihn und ließ ihn nach einem, lieber Weggehen die Schürze. Aber dann kamen kleine, weiße, kleine Schürze in die Sande, und das war Moj, ein kleiner, gelber Schürze. Die ging mit einem Schürze auf dem Rücken.

„Du? traste Bernhard und sah das Kind an sich. Die redet ja was nicht anderes,“ warf die alte Frau.

Da sprach die Bernhard den Kopf.

„Du, Bernhard, ich habe mir was anderes überlegt, was du werden sollst. Du sollst mich lernen, in eine gute Schürze kommen und dann lernen du immer einmal was anderes werden als Schürze. Höchste hat.“

„Und während ich das Kind an großen, vertrauten Augen blickte, sah ich, daß jedes Wort, was er sagte, war die Wahrheit.“

„Was soll ich dir das sein?“

„Du sollst ein König sein,“ sagte Bernhard.

„Das meinst du nicht,“ gab Bernhard zurück. „Hörst du, ich habe dich mit meinen Gedanken so angesehen, und ich denke, daß du es recht hast. Die Mutter von den Kindern hier, wenn sie noch leben würde, würde auch nicht anders sagen. Ich soll dich mit meinem Kopf und nicht mit dem Kopf von den Kindern sehen, der will ich ein König sein werden. Und die Kaiserin da.“

„Was soll ich dir das sein?“

„Du sollst ein König sein,“ sagte Bernhard.

„Das meinst du nicht,“ gab Bernhard zurück. „Hörst du, ich habe dich mit meinen Gedanken so angesehen, und ich denke, daß du es recht hast. Die Mutter von den Kindern hier, wenn sie noch leben würde, würde auch nicht anders sagen. Ich soll dich mit meinem Kopf und nicht mit dem Kopf von den Kindern sehen, der will ich ein König sein werden. Und die Kaiserin da.“

Am selben Nachmittag lief Moj auf ein halbes Stündchen länger konnte sie heute nicht vom Dienst fort — in die Fingergasse zum Doktor Hofer. Und bald, nachdem er sich von ihr hatte erzählen lassen, daß es ihr gut beim Arterigel gefalle, und daß sie bleiben wolle, fing er an:

„Nun passe auf, Mädel, was ich dir jetzt sagen werde! Der Georg hat dir schon auseinandergelegt, wie du dich immer anziehen und tragen mußt, wenn du in der Stadt bist — denn von diesen Sachen verheißt er am meisten. Und der Bernhard wird sich wie bisher um deine Geschwister kümmern und um dich natürlich auch, und er, der immer da ist und die Leute alle kennt, wird dir auch im Kaffeehaus sagen, vor wenn du dich etwa hüten sollst, und wird dir Bücher geben, die du lesen darfst, kurz, er hat weiter ein Auge auf dich und gibt auf dich auf. Aber was ich jetzt noch dreinsprechen habe, ist das, was in mein Fach geht, und das ist die Fürsorge um deine Gesundheit.“

„Mir fehlt aber nichts,“ sagte Moj fröhlich und sah den Doktor vergnügt an.

„Dartöhl, ich sage auch nicht, daß dir was fehlen sollte, behüte. Aber um Gesundheit geht es auch eine vernünftige Körperpflege, und da gibt es wohl ein paar Sachen, die unter liebste Quadratkraft —“

„Was das ist?“

„Das ist, — du, unser Neunmalgeheit, nicht weiß und daß von mir sagen lassen mußt.“

„Was heißt das?“

„Das heißt, — du hast du einen Blod auf zwanzig Meter, und mit dem bist in zehn Wochen zu Ende, und dann heißt dir wieder die nächsten.“

„Was die Woche zweimal?“

„Ja, Reinlichkeit ist das erste, und für ein Mädel wie du sehr ger.“

„Sie Schwein!“

„Wer ist da das Schwein? Du denkst wohl wie der alte Biber von Breiten?“

„Wie hat denn der denkt?“

„Na, kennst du das nicht? Also, zum Biber Simon ist vor ein paar Jahren eine Abordnung vom Gemeinderat gekommen und hat ihn gebeten, für eine Badanstalt seinen Teuro und ein paar Gulden zu geben. Da hat er sie aber angeschrien. Eine Badanstalt wolle ihr bauen, was, ihr Schweine, ihr, ich bin jetzt sieben Jahr alt und habe noch nie gebadet, da werde ihr es wohl auch noch ausbitten.“

„Was das?“

Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Die Auslandsanleihe Polens. Die polnische Regierung hat bekanntlich mit amerikanischen Finanzgruppen zwecks Gewährung eines Kredits, bezweckend die Erneuerung der Eisenbahnen, Verhandlungen gepflogen, über deren Ergebnis Finanzminister Rydzki nachstehenden Bericht veröffentlicht: Die Verhandlungen mit der Morgan-Gruppe sind bereits endgültig abgeschlossen worden. Ihre Hilfe wird eventuell bei der Gründung der Notenbank in Anspruch genommen werden. Das Aktienkapital wurde mit 150 bis 200 Millionen polnische Gulden (gleich Schweißer Franken) festgelegt, wovon die Regierung 25 Prozent und das inländische Privatkapital 75 Prozent übernehmen werden. Für den Fall, als diese 75 Prozent nicht rechtzeitig eingezahlt werden, wird die Morgan-Gruppe den fehlenden Betrag als ein in vier Jahren rückzahlbares Darlehen erlegen, ohne jedoch Aktien der Notenbank als Entgelt dafür zu bekommen. Der polnische Staat besitzt einen ausreichenden Goldvorrat in der Höhe von circa 125 Mill. Goldmark, womit der Prozentsatz Anteil an der Notenbank gedeckt sein wird. Die Anleihe der Morgan-Gruppe wird durch feinerlei Pfänder gesichert sein. Außerdem wurden mit einer amerikanischen Finanzgruppe Verhandlungen wegen einer langfristigen Konsumtionsanleihe eingeleitet. Die Höhe der Anleihe wurde auf 50 Mill. Dollar festgelegt, wobei der Zinssatz 7,5 Prozent bis 9,5 Prozent betragen wird. Auch diese Anleihe wird nicht durch Pfänder gesichert sein.

Endlich Preisabbau. Auf Grund der Ermäßigung der Kohlenpreise ist die elektrotechnische Porzellanindustrie zu einer wesentlichen Ermäßigung ihrer Goldmarkverkaufspreise übergegangen. Die Goldfaktoren sind um 15 % herabgesetzt, und zwar für Hochspannungs- und sonstiges technisches Porzellan. Sobald sich die Kohlenpreissenkung auf die Rohstoffe der Porzellanindustrie ausgewirkt haben wird, soll ein weiterer Abbau der Goldmarkpreise erfolgen.

Lithuanische Fischkäse in Deutschland. Der deutsche Fischgroßhandel hat Schritte beim Ernährungsministerium unternommen, um die Fischausfuhr nach der Lithuanischen Ostsee zu hemmen. Berlin und andere große Städte Deutschlands wurden bisher aus Gesteinsmunde, Hamburg und Altona mit grünen Seringen deutschen Fangs gut versorgt. Die Bevölkerung nahm die Fische, die billig geliefert werden konnten — der letzte Kleinverkaufspreis ist 120 Millionen — fast reflexlos ab. In der Zukunft ist eine Vermehrung eingetreten wegen Stürms in der Nordsee. Zu allem Unglück hat nun auch die lithuanische Fischindustrie begonnen, in den deutschen Fischhandelsplätzen zu kaufen unter enormer Ueberbietung der gegenwärtigen Preise. Nach Darlegungen des Berliner Großhandels legt die Lithuanische Ostsee auf alle Ränge durch Preisüberbietungen Befehl. Diese Preise liegen meist mehr als 100 Prozent über dem Niveau der Berliner Kleinhandelspreise. Der deutsche Großhandel kann naturgemäß zu diesen Preisen nicht kaufen. Die Großhändler beklagen Unruhen der Konsumenten und haben deshalb das Ernährungsministerium um Einschreiten ersucht, um die Ausfuhr der deutschen Fische nach der Lithuanischen Ostsee zu verhindern.

Freigabe der Ausfuhr aus Litauen. Seit Bestehen des litauischen Staates ist es zum ersten Male, daß Landesprodukte bedingungslos zur Ausfuhr freigegeben werden. Der Export geriet ins Stocken, so daß die Regierung sich veranlaßt sah, durch Freigabe der Ausfuhr den Export zu fördern. Die Liste der zur Ausfuhr ohne Zollabgabe freigegebenen Landesprodukte umfaßt 80 Warengruppen der Positionen: Tonfabrikate, Gemüse, Früchte usw., verschiedene Waren.

Gründung einer neuen polnischen Meeresflotte. Unter dem Namen „Weicher Adler“ wurde eine neue polnische Meeresflotte gegründet. Das erste Schiff dieser Meeresflotte heißt Josef Engländer, das von Norwegen gekauft wurde. Es fährt zurzeit mit Ladung nach England und soll nach Danzig kommen. Die Meeresflotte hat ihren Hauptsitz in Polen. Die Gründung erfolgte in Form einer Aktiengesellschaft.

Die russisch-französischen Handelsbeziehungen. Ueber die Stellungnahme der maßgebenden Sowjetkreise zu den Vorschlägen des Senators der Mongole für eine französisch-russische Annäherung erfährt der Ost-Express von unrichtiger Seite, daß es in Anbetracht der Kompliziertheit der französisch-russischen Beziehungen nicht als ausreichend betrachtet werden könnte, wenn Frankreich sich auf die Einseitigkeit einer Handelsmission mit unbestimmten Vollmachten beschränkte. Auch der Gedanke, die französische Mission im Gebilde der polnischen Gesandtschaft unterzubringen, hat Befremden erregt. In bezug auf die von dem französischen Senator be-

rührte Frage des russischen Goldvorrats, den Rußland nach dem Breiter Frieden an Deutschland gezahlt hat, betrachtet die Sowjetregierung dieses Gold, das sich gegenwärtig auf Grund des Verfallens der Verträge in Paris befindet, ebenso wie die Schiffe und sonstigen Werte, welche während des Bürgerkrieges in französische Hände gelangt sind, als russisches Staatsvermögen.

Der Eisermonek im Ausland. Die von russischer Seite mitgeteilt wird, wird auch im Ausland mit dem russischen Eisermonek (10 Goldrubel) Handel getrieben. In Deutschland wird er an Deute verkauft, die nach Rußland reisen und dort über ein russisches wertvolleres Zahlungsmittel verfügen wollen. Auch per Telegraph und per Post wird der Eisermonek von der russischen Staatsbank und ihren Filialen ausbezahlt. Um Ueberweisungen zu ermöglichen, haben zwei deutsche Banken, die Berliner Handels-Gesellschaft und die Garantie- und Kreditbank für den Osten, die auch in Moskau eine Bank unterhält, laufende Rechnungen in Eisermonek-Waluta eröffnet. Der Versuch der russischen Staatsbank, den Eisermonek an der Berliner Börse zur Notierung einzuführen, ist nicht geglückt.

Bewerkschaftliches und Soziales.

Eine Internationale der Seelente. Auf der Internationalen Konferenz der der I.F.Z. angeschlossenen Seelente-Organisationen, die jetzt in Amsterdam abgehalten wird, sind nach den bis jetzt eingegangenen Mitteilungen über 50 000 Seelente aus England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen und Dänemark vertreten. Die angeschlossenen Seelente-Organisationen Dettlands, Jugoslawiens und Islands sind durch Aktionen in ihrem eigenen Lande verhindert, sich vertreten zu lassen. Von der schwedischen Organisation, die sich ebenfalls nicht vertreten lassen kann, wurde ein Antrag eingereicht des Inhalts, daß die I.F.Z. einen Seelentekongress einberufen solle, auf dem alle bestehenden Seelente-Organisationen vertreten sind, um ein gemeinschaftliches Programm aufzustellen und zur Verwirklichung der Forderungen zu einer allgemeinen Zusammenarbeit zu gelangen. Die der I.F.Z. angeschlossenen Organisationen des Eisenbahnpersonals umfassen jetzt insgesamt circa 1 300 000 Mitglieder, die der übrigen Transportarbeiter 1 Million, darunter circa 350 000 Hafenarbeiter. — Auch für die Gruppen des Eisenbahn- und Straßenbahnpersonals und der Hafenarbeiter, die der I.F.Z. als Mitglied angehören, ist die Einberufung internationaler Konferenzen geplant. Der Verband der Seelente und Stähler Islands mit 1200 Mitgliedern, die dem rumänischen Transportarbeiterverband angeschlossenen verschiedenen Fachgruppen haben beschlossen, der I.F.Z. beizutreten.

Internationaler Kongress der Lebens- und Genussmittelarbeiter. In Brüssel tagte vom 2. bis 4. Oktober der ordentliche Kongress der Internationalen Union der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Lebens- und Genussmittelindustrie. Der Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Frage der definitiven Zulassung der auf dem Internationalen Kongress in Wien im Jahre 1922 provisorisch angenommenen russischen Organisation der Lebens- und Genussmittelarbeiter. Wenn es noch einer Klarstellung bedürftig hätte, wie man sich die Einheitsfront auf russischer Seite vorstellt, so hätte der Kongress in Brüssel dafür gesorgt. Angehts der von der Exekutive der Internationalen Union klar formulierten Bedingungen für die definitive Aufnahme war allerdings auch ein Ausweichen unmöglich. Die drei Bedingungen lauten: 1. Keine Zellenbildung; 2. Aufhebung der Zentrale der revolutionären Lebensmittelarbeiter; 3. Verbot der Herausgabe von Publikationen internationalen Charakters seitens der angeschlossenen Organisationen. Die Meinung der Russen erläuterte die Erklärung Kroll, des Vorführers der Russen; es sei unmöglich, sich zur Annahme der Amsterdamer Direktiven zu verpflichten. Da die Annahme obengenannter Bedingungen von den Russen unter dem Hinweis abgelehnt wurde, es würde wohl genügen, wenn sie sich zur Annahme der Statuten bereit erklärten, ging der Kongress einen Schritt weiter, und nach langen Debatten wurde die Statutenkom-

mission beauftragt, im Sinne der drei Bedingungen Statutenrevisionsvorschläge auszuarbeiten. Die Frage der Zellenbildung wird in diesen Vorschlägen wie folgt geregelt: „Jede Bildung von Zellenverbänden, sowie jede organisatorische Bindung einzelner Verbände zum Zwecke der Union ist unzulässig.“ In diesem Zusammenhang fanden abermals eingehende Diskussionen statt. Von russischer Seite wurde erklärt, niemand hätte in die Zellenbildung vorgeschlagen, und es sei deshalb nicht nötig, dies in den Statuten speziell zu erwähnen. Um eine klare Situation zu schaffen, wurden, nachdem schon am vorangehenden Tage die drei Bedingungen, von denen die Zulassung der Russen abhängig gemacht wird, angenommen worden waren, die entsprechenden Statutenrevisionsvorschläge mit Ueberwiegender Mehrheit ebenfalls gutgeheißen.

Der Streit zwischen Moskau und Amsterdam wird in Frankreich weiter aufgetragen. Der gegenwärtig in Paris tagende Nationalrat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C.G.T.), ungefähr gleichbedeutend mit dem Bundeskongress unseres ADGB, hat fast einstimmig den Vorschlag abgelehnt, sich mit den Gewerkschaften der Moskauer Richtung zu vereinigen. Die Moskauer haben in Frankreich die Spaltung der Gewerkschaften rücksichtslos durchgeführt und damit die französischen Gewerkschaften lahmgelegt. Der Vorschlag der Biederweiligung wäre insofern nicht abzulehnen, sondern freudig begrüßt worden, wenn das Verhalten der Moskauer irgendeine Gewähr für eine erfolgreiche Zusammenarbeit bieten würde. Die Spaltung war nachweislich und überall weit leichter als die Vereinigung. Wie eine Seuche hat sich der kommunistische Spaltung ausgebreitet und die Arbeitnehmerschaft in der größten Not zur Ohnmacht verurteilt, wo der feste Zusammenhalt ein Gebot der Selbsterhaltung war. Unsere Gewerkschaften müssen daraus die rechte Lehre ziehen; sie bedürfen der Geschlossenheit mehr denn je.

Kleine Nachrichten.

Interpellation wegen der Schließung des Deutschen Bundes. Die Abgeordneten Große und Gönner haben eine Interpellation an den polnischen Ministerpräsidenten und den Innenminister eingebracht, in der gegen die ungesetzliche Auflösung des Deutschen Bundes und anderer deutscher Organisationen protestiert wird. Die Interpellation stellt fest, daß bisher noch kein Beweis für die Behauptung eines Vorstoßes des Deutschen Bundes gegen die Gefolge oder auch nur die Angelegenheit, mit welchem Artikel des Strafgesetzbuches die Tätigkeit des Deutschen Bundes angeblich im Widerspruch steht, erbracht worden ist.

Der Kaiser-Wilhelm-Kanal gesperrt. Im Kaiser-Wilhelm-Kanal unweit Landwehrfähre erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem von Braunschweig kommenden Dampfer „Seine“ und dem in westlicher Richtung fahrenden Dampfer „Andalusia“. Soweit zur Stunde zu ermitteln war, ist die „Seine“ schwer beschädigt und befindet sich im Sinken. Der Kanal ist gesperrt worden.

Die „Stinneskriemhild“ der englischen Presse. Die Daily Mail Trust Ltd. hat für den Preis von 8 Millionen Pfund Sterling eine Anzahl größerer Zeitungen aufgekauft, darunter in London „Evening Standard“ und „Daily Sketch“, „Sunday Herald“, sowie mehrere führende Wäcker Magazine. Für die deutsche Politik ist das gerade kein Vorteil. Daily Mail ist ein schlimmes Geschick, dessen able Tendenz oft genug zu spüren war.

Wiederholung des Bayernwerkes. Das größte elektrische Maschinenwerk der Welt, das Bayernwerk, ist jetzt in seinen gesamten Fertigkeiten fertiggestellt. Die Leistungen umfassen vom Walzenwerk bis Maschinenbau und das ganze reichhaltige Bayern mit 90 Kilometern Länge.

Frankreichs Sendern im Osten. S. Vertreter der polnischen Telegraphenagentur hatte mit dem Oberst Pajo, dem Chef der französischen Militärmission in Warschau, eine Unterredung. Auf die Frage, wie lange die französische Militärmission noch in Polen weile, erwiderte Pajo, daß ein Ausbau und Organisation der polnischen Armee die Aufmerksamkeit der französischen Militärmission noch mindestens 1 1/2 Jahre erforderten.

Denkt an den 18. November!
Spendet für den Wahlfonds!

Der „Deut“.

Der Dollar steht... (streibleibend). Es ist wirklich Zeit, daß wir uns nach einer anderen Währung umsehen, und seit erklachten Wochen findet man im Kabinett auch, daß es wirklich Zeit ist. Aber der Name, der Name! Die Schwierigkeiten sind riesengroß.

Roggenmark? Alzu — zurückhaltend.
Neumar? — Erkens ist das Geographie (Küsterin a. S. liegt in der Neumar); und nach einiger Zeit in die Neumar, ja doch wieder Almar, und daß sie dann wieder Geographie.

Bodenmark... Unter allen vielleicht der treffendste Name, denn wer denkt dabei nicht sofort an das „Fas ohne Boden“?

Ich bin gegen alles, was „Mark“ heißt. Tun wir etwas Radikales. Seien wir nicht jagbarer als unsere kleinen Nachbarn.

Litauen hat den „Lit“.

Letland-Latwija den „Lat“.

Warum sollen wir nicht den „Deut“ haben?

Ich finde den Namen sehr schön. Man kann ein Nichts nicht (Sonne) benennen.

Ich kümmerge mich darum keinen Deut — die Nebenart ist zu gangbar, wie die neue Währung hoffentlich auch werden wird.

Man glaube nicht, daß ich einen Wis mache. Man weiß wohl nicht, was ein „Deut“ ist?

Der Deut ist eine Münze. Bis 1816 galt sie in Holland, 180 Deut gleich 1 Gulden, 480 Deut gleich 1 Taler, 1 Deut gleich 764833 Papiermark (Kurs vom 10. Oktober).

Natürlich ist das schon morgen eine zu kleine Einheit. Man muß daneben den „Doppeldeut“ einführen.

Die Ausgestaltung der Scheine wird hoffentlich einem guten Graphiker übertragen. Als Bild vielleicht die Zigarette, die Wilhelm Grimm kurz vor Verhaftung, für einen Scheffel Almaten kaufte. Drum herum der Kernspruch eines deutschen Dichters. Gena aus Goethe, Kopftisch: „Du mußt freigen — oder hängen.“

Hans v. Hülsen im „S. T.“

Eine seltsame Widmung. Der russische Graf Fedor Kropotkin, der als der Urheber des Brandes von Moskau

und damit als der eigentliche Befreier Napoleons berühmt ist, widmete seine nachgelassenen Lebenserinnerungen der Lebewelt mit folgenden seltsamen Worten: „Gund von Republikum! Wühnendes Organ aller Leidenschaften! Bald himmelan flüchtig, bald in Not dich wälzend, immer blindlings preisend und verkleumend, hohe Stürmglocke, leeres Echo deiner selbst, Extrakt der reinsten Gifte und der süßesten Wohlgerüche. Repräsentant des Satzes im Menschlichen. Furie unter der Maske christlicher Liebe, edles Publikum, das ich in meiner Jugend geküßelt, in reiferen Jahren geehrt, im Greisenalter geachtet habe, dir widme ich meine Memoiren. Diebstahl des Lebens, endlos bin ich deinem Verleiche entzogen, denn ich bin tot, folglich taub, blind und stumm. Adieu auch du zu deiner und der Menschen Ruhe bald eines gleichen Glases genießen!“

Das japanische Erdbeben im Film. Drei verschiedene Filmaufnahmen des japanischen Erdbebens sind jetzt gleichzeitig in den Londoner Kinos zu sehen. Sie kamen alle auf dem „Leviathan“ in Southampton von New York an, wohin sie im Flugzeug aus Seattle gebracht worden waren, nachdem sie vorher die Seefahrt von Yokohama aus zurückgelegt hatten. Die Bilder zeigen die Ruinen von Tokio und Yokohama, und diese Szenen der Verwüstung werden dadurch noch eindringlicher, daß Bilder dieser Städte vor der Zerstörung gegenübergestellt werden. Lange, lange Reihen von Ruinen und Trümmerhaufen ziehen vorüber, zerstörte Brücken und Eisenbahnlinien, veränderte Wege und Telegrafensetzungen; das ganze wardert der ewlose Strom der Fluchtlinge. Die Häuser, die noch stehen, sind so geborsten, daß sie in jedem Augenblick dem Zusammenbruch anheim zu sein scheinen.

Der Massenuntergang amerikanischer Kriegsschiffe. Als vor kurzem die ersten Meldungen über die gemeinsame Strandung von sieben amerikanischen Korvetten an der kalifornischen Küste in Europa ankamen, schrieb man zunächst an eine der vielen amerikanischen Ueberreizungen. Es konnte sich höchstens, da alle Meldungen sich kalifornischer Küste bezogen, um eine kleine Schiffsgruppe handeln, bei deren eine solche Gefahrenwanderung immerhin im Bereich der Möglichkeit lag. Jetzt liegen jedoch ausführliche amerikanische Mitteilungen vor, die erkennen lassen, daß es sich bei diesem Unfall um einen, allerdings sehr seltenen Unfall handelt, dem tatsächlich sieben große Kriegsschiffe auf einmal zum Opfer fielen. Wie jetzt feststeht, sind die Besätze der sieben Schiffe nebeneinanderliegen, um einem gemeinsamen

ten amerikanischen Passagierdampfer Hilfe zu bringen, durch ein Signal, das nicht für sie bestimmt war, irregeführt worden und sind mit der ganzen Besatzung ihrer je 60 000 Pfundstärken auf unter der Wasseroberfläche befindliche Felsnadeln gesunken, die angeblich auf den Seebetten nicht zu finden gewesen sein sollen. Man nimmt daher in amerikanischen Marinekreisen an, daß diese Küsten erst als letzte Ausläufer des japanischen Erdbebens entstanden sind. Bemerkenswert ist, daß von den laufenden Mann, die die Besatzung der Schiffe bildeten, nur 35 ertranken, trotzdem abends Nebel die Rettungsarbeiten sehr erschwerte.

Ein neuer Rettungsapparat. Die Erfindung eines Apparates zur Rettung von Menschen vom Tode des Ertrinkens ist, wie der Ost-Express erzählt, einem italienischen Ingenieur gelungen. Sein Rettungsapparat, „Hydroflex“ genannt, besteht aus einem Gürtel, der mit einem gepumpten Gas, das in der Taufe getragen wird und mit dem Gürtel verbunden ist. Auf diese Weise ausgetriebene Seeschwämme usw. haben bei einem etwaigen Unglücksfall nur auf einem am Apparat befindlichen Knopf zu drücken, worauf der Gürtel sich mit Gas füllt und den Sinkenden trägt. Die im Nieren bei Kommo in Gegenwart einer Kommission gemachten Experimente ergaben nach litauischen Berichten vortreffliche Resultate.

Die Eisenbahnkatastrophe unter Wasser. Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück, das, wie gemeldet auf der Strecke Chicago-Dänien sich ereignet hat, enthalten englische Blätter jetzt nähere Einzelheiten. Es wurden annähernd 70 Fahrgäste dabei getötet und eine große Anzahl vermisst. Bei dem Durchfahren einer öden Strecke brach der Blitz-Bug durch eine Brücke, die in Folge des langen Regens brüchig geworden war, und stürzte in den Fluß. Da die Nacht völlig finster war und ein furchtbarer Sturm herrschte, so sind die meisten Fahrgäste, die mit dem Zug in den Fluß abstürzten, ertrunken. Eine Rettungsaktion war fast unmöglich. Vollständig vermisst sind die beiden ersten Wagen. In diesen Wagen kamen sämtliche Fahrgäste durch Ertrinken um. Einigen Fahrgästen, darunter einer Frau mit einem kleinen Kind, gelang es, durch das Fenster durchzukriechen und sich auf das Waagendeck zu retten. Von hier aus gelangten sie später mit Hilfe von Leuten an das Ufer. Die beiden nachfolgenden und letzten Wagen des Zuges waren Schlafwagen; davon geriet der vordere noch mit seinem vorderen Teil in den Strom, wobei eine Anzahl von Fahrgästen im Schlafwagenabteil ertrank.

Leiser

Schuhhaus grössten Stils



In diesem Zeichen verkörpert sich unsere berühmte Schuhmarke.

Langgasse 73

Kunstmöbelfabrik „Hansa“

Telephon-Anschluß: 1895 und 5712

Ausstellungs- und Verkaufsräume: Breitgasse Nr. 53

Wir liefern einfache und elegante

Herrenzimmer

Schlafzimmer und Speisezimmer

in letzterem besonders leistungsfähig durch Spezialarbeit in eigen. Werkstätten

B. FREILICH, G. m. b. H.

Gegründet 1894 Handels- und Speditionsgesellschaft Gegründet 1894

Warehaus, Loozno 10 — Danzig, Langgasse 60/61

Lagerung = Verzollung = Finanzierung

Agenturen an sämtlichen Grenzstationen

Rudolf Prantz, Danzig

IMPORT Hopfengasse Nr. 29 EXPORT

Telephon Nr. 5394 und 5399

Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Saaten, Kolonialwaren

Herrenstoffe Paletotstoffe

Kostümstoffe

Futtersachen

FROST & MIEDTKE

4. Damm 7, Eingang Häkergasse, Nähe Markthalle

Möbelfabrik „Merkur“ G. m. b. H.

Telephon-Anschluß: 2590 und 5851

Verkaufsräume: III. Damm 2

Große Auswahl in

Herrenzimmern

Speisezimmern u. Schlafzimmern

in einfachster bis elegantester Ausführung

Danziger Konfektionshaus

Herrenkleiderfabrik

Inh.: A. Steinböfel
Poggenpohl 59 — Telefon 409

Raglans — Schlüpfer
Paletots — Sakkos
Hosen

Spezial-Abteilung:
Gute Maßanfertigung

Geschäftliche Rundschau mit Banerfabrikplan

Wochenschein! Ohne Gewähr!

(C) Dampfverbindung

Danzig (Schifferei) — Elbing (Zollamt)

Ab Danzig
Montag 8⁰⁰ „Piel“
Mittwoch 8⁰⁰ „Germania“
Freitag 8⁰⁰ „Piel“
Sonabend 8⁰⁰ „Germania“

Ab Elbing
Montag 8⁰⁰ „Germania“
Mittwoch 10⁰⁰ „Piel“
Donnerstag 8⁰⁰ „Germania“
Sonabend 10⁰⁰ „Piel“

Kahn polnisches Wasser erforderlich!

Danziger Aktien-Bierbrauerei

empfiehlt

Faßbier: Artusbräu

Exportbier

Danziger Salvator

und Original-Flaschenbier-Abzug

Molkerei Friedrich Dohm G. m. b. H.

Filialen:

Altst. Graben 25
Schild 7/8
Hausstr. 1
Kasubisch. Markt 1c
Langgarten 103

Kohlengasse 5
Schild 15
Schichaugasse 8
Pfefferstadt 42
II. Damm 1

Rähn 13/14
Langfuhr, Hauptstr. 119
Neuschottland 15
Schliditz, Karth. Str. 107
Zoppot, Danzig, Str. 55
Seestr. 44

Petersen & Helbig

Danzig, Jopengasse 67

Telefon Nr. 2999, 6917

Engros-Haus für Fahrräder, Fahrradzubehör

Pneumatik für Fahrräder u. Motorräder / Nähmaschinen, Nähmaschinenteile

Kleinvertriebsartikel — Verkehr nur mit dem Handel

Drucksachen für alle Zwecke liefert preiswert J. Gehl & Co. Am Spand. 119

Robert Wilhelm Gröning

Spirituosen- und Wein-Grosshandlung :: Likör-Fabrik

Kontor: Pierdränke Nr. 13 DANZIG Lager: Seifengasse 1 und Frauengasse 18

Telegramm-Adresse: Likörhaus

Louis Israelski

DANZIG

Breitgasse 123-124 · Junkergasse 18-21

Telefon Nr. 3433

Größtes Spezialhaus

für bessere

Herren- und Knaben-Bekleidung

Elegante Anfertigung nach Maß

BOBG



ZIGARETTEN

produziert, bearbeitet von K. K. K.



Hersteller: Urbin-Werke, Chemische Fabrik, G. m. b. H., Danzig, Am Troyf



Julius Goldstein

Junkergasse 24, gegenüber der Markthalle

Billigste Bezugsquelle

für Hand-, Wasch- und Wollwaren, Herren- und Damenwäsche, Trikots, Schürzen

E. G. Gamm's Kernseife

Bekannt u. bewährt! Seifenpulver u. Bleichsoda überall erhältlich!

Danziger Nachrichten.

Die Industriefchecks.

Durch die jetzt immer mehr zur Einführung kommende Auszahlung der Böhne in werbefähigen Zahlungsmitteln gewinnen die Industriefchecks erheblich an Bedeutung. Von den Industriefchecks, die alle auf Wertzeichenpapier mit durchlaufenden Wasserzeichen hergestellt sind, sind bisher folgende Ausgaben herausgegeben: 1. Ausgabe: Wasserzeichenpapier mit blauem Unterdruck über die ganze Fläche des Scheines. Der Textdruck hat verschiedene Farben, und zwar: 20 Goldpfennige rotbrauner Textdruck, 25 Goldpfennige schwarzer Textdruck, 105 Goldpfennige grüner Textdruck, 110, 210 und 420 Goldpfennige schwarzer Textdruck. 2. Ausgabe: Wasserzeichenpapier mit senkrecht in der Mitte des Streifens laufenden, farbigen, gemusterten Streifen. 20 Goldpfennige grüner Streifen, 105 Goldpfennige blauer Streifen, 210 Goldpfennige brauner Streifen, 420 Goldpfennige violetter Streifen, bei allen schwarzer Textdruck.

Jeder im Umlauf befindliche Industriefcheck muß das Datum seiner Ausgabe, die Unterschrift der ausgehenden Firma und den Firmenstempel tragen. Sämtliche Schecks sind fortlaufend nummeriert. Die Umlaufzeit der Industriefchecks war ursprünglich auf vier Wochen festgesetzt. Jetzt hat der Reichsbankverband mit den betriebl. Banken vereinbart, daß die Einlösungsdauer der Schecks bis Ende des Jahres verlängert wird. Praktisch dürfte diese längere Umlaufzeit kaum größere Bedeutung erhalten, da nach der bevorstehenden Herausgabe des Zwischengulden die Industriefchecks sowie im Verkehr zurückgebrängt werden und nach dem vom Senat jetzt dem Volkstag vorgelegten Währungsgezet alle behelfsmäßigen Zahlungsmittel bis zum 10. November aus dem Verkehr zu verschwinden haben.

Wozu der Senat Zeit hat. Der Abg. Gen. Stawicki hatte beim Abfassen von Gegenständen den Bürgersteig verstopft, wodurch jemand zu Fall gekommen ist. Nun wird vom Senat der Volkstag in Bewegung gesetzt um die Geseh-

mguna zur Strafverfolgung des Verursachers zu erhalten. Die Justizabteilung des Senats hat anscheinend keine wichtigere Arbeit zu erledigen.

Die Notgeldstempel.

Seit Jahren pflegt es der Kenner dem Freunde, mit dem er es gut meint, ins Ohr: „Notgeldstempel: Panz, derter und Tausender behalten!“ Seit Jahren zahlen der Kenner und sein Freund für diese „Noten“ aus dem Frieden die „höchsten Preise“, schlagen sich um ihren Erwerb, leben ihn sorgsam neben dem wertvollen Besitz auf. Seit Jahren warnen Bekannte vor der Ueberzahlung und Ueberzahlung dieser Scheine, auf denen die Worte: „Tausend Mark in Gold“ und die Reichsbank dem Empfänger den Traum von ehemaligem Gold entziehen lassen. Versuchen.

Jetzt zerfällt das Reichsbankdirektorium mit einer Mitteilung alle Hoffnungen: „Die Ueberbewertung“ — so verkündet es den Opfern ihrer Gutgläubigkeit, die noch gestern bis 200 Millionen für einen solchen „Goldschein“ mit Fremden ausgemessen haben — „der vor dem Kriege ausgegebenen Reichsbanknoten, insbesondere der Notgeldstempel zu 100 und 1000 Mark. Ist völlig unbrauchbar. Die im Publikum verbreiteten Gerüchte über eine höhere Bewertung entbehren jeder Grundlage, da die Reichsbank durch Gesetz der Verpfändung zur Einlösung ihrer Noten in Gold erhothen ist.“ Ja, das unbarbarische Reichsbankdirektorium macht sogar weiter darauf aufmerksam, daß der Handel mit Banknoten zu einem dem Nennwert übersteigenden Preise verköten und „mit hoher Strafe bedroht“ ist.

Vorsicht man den Urfaßen nach, die zu einer Ueberbewertung der alten Tausender und Hunderter geführt haben, führt man auf die Tatsache, daß eine Zeitlang ein scheinbarer Handel mit diesen Scheinen nach Belgien getrieben worden ist. Deutschland war verpflichtet, das während des Krieges in Belgien in Umlauf gekommene deutsche Geld zum vollen Kurwert einzulösen. Das Verbot des deutschen Banknoten nach Belgien war deshalb ein löhendes Geschäft als der Abstieg der deutschen Mark einsetzte, doch konnte er nur mit den alten Geldscheinen betrieben werden.

da die übrigen Hunderter und Tausender erst nach dem Reichende gedruckt worden sind. So kamen die „Notgeldstempel“ zu unverständlicher Wertsteigerung, die nun dahin ist.

Neue Aktien am Milliardenmarkt. Die Reichsbank kündigt die Herausgabe von 1-, 5- und 10-Milliardenmarken an. Alle drei Noten sind auf weißem Papier gedruckt. Der 1-Milliardenmarken hat eine Größe von 86 mal 160 Millimeter. Das rechtsseitig im Papier eingesetzte Wasserzeichen stellt die Reichsbank in ornamentaler Verarbeitung dar. Der etwa 8-Millimeter breite Schaurand ist mit der Bierzahl 1 und dem Wort „Milliarde“ in schwarzer Farbe überbrückt. Der Schaurand trägt das Datum vom 8. September 1923. Der 5-Milliardenmarken hat eine Größe von 100 mal 160 Millimeter. Das rechtsseitig im Papier eingesetzte Wasserzeichen stellt die Reichsbank in ornamentaler Verarbeitung dar. Der etwa 40-Millimeter breite Schaurand trägt in der Mitte die querstehende Bierzahl 5 in schwarzer Farbe. Der 10-Milliardenmarken hat eine Größe von 86 mal 170 Millimeter. Das rechtsseitig im Papier eingesetzte Wasserzeichen stellt die Reichsbank in ornamentaler Verarbeitung dar. Der etwa 40-Millimeter breite Schaurand trägt in der Mitte die querstehende Bierzahl 10 in schwarzer Farbe überbrückt. Der Untergrund spielt in grauroten, grünen und blauen Farben und zeigt ein helles wabenartiges Muster. In der Mitte ist der eingearbeitete Reichsbankstempel mit der Reichsbankzahl 10 sichtbar. Auch Reichsbanknoten über 10 Milliarden Mark sollen in den nächsten Tagen in den Verkehr gegeben werden. Sie sind auf weißem Papier gedruckt und 86 mal 180 Millimeter groß. Das rechtsseitig im Papier eingesetzte Wasserzeichen stellt die Reichsbank in ornamentaler Verarbeitung dar. Der Schaurand ist mit der querstehenden Bierzahl 50 und dem Wort „Milliarde“ in schwarzer Farbe überbrückt. — Dazwischen sollen auch noch zwanzig Milliardenmarken erscheinen.

Verantwortlich: für Politik Ernst Haack für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Lehner für Private Anton Haack, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. Hehl u. Co. Danzig.

Bekanntmachung

betr. das Ausliegen der Wählerlisten für die Neuwahl des Volkstages.

Die Wählerlisten für die am 18. November d. Js. vorzunehmende Neuwahl des Volkstages werden vom 18. bis 27. Oktober einschließlich in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags zu jedermanns Einsicht und zwar an den nachbenannten Orten ausgelegt.

I. Innere Stadt.

A. Für den Stadtteil südlich und östlich der Mottlau, Stimmbezirke 1, 43 bis 60, 109, 110, 111 in der Mädchenschule, Weidengasse 61.

B. Für den Stadtteil nördlich und westlich der Mottlau, Stimmbezirke 2 bis 42, 61 bis 70 in der Oberrealschule St. Petri und Pauli, Hansaplatz 6.

C. Für Altschottland und Stadtgebiet, Stimmbezirke 71 bis 75 in der Kath. Schule Altschottland.

II. Vororte.

A. Langfuhr, Stimmbezirke 77, 78, 79, 79a, 80 bis 92, 93, 93a, 94, 95, 95a, 96 bis 101 in der Knabenschule Bahnhofsstraße 16b.

B. Bröjen, Sappe und Laurent, Stimmbezirke 112, 113, 115, 124 in der Schule Bröjen, Nordstraße.

C. Heubude.

Stimmbezirke 125, 126, 127 bei dem Standesbeamten Schickus, Heubude, Forststraße 6.

D. Krakau und Westl. Neufähr, Stimmbezirk 128, bei dem Lehrer Welz, Schule Krakau.

E. Neufährwasser und Weichselmünde, Stimmbezirke 102 bis 108, 114, in der Gemeindschule Neufährwasser, Sapper Straße.

F. St. Abrecht.

Stimmbezirk 76, bei dem Lehrer Schlottke, Schule St. Abrecht.

G. Schidlitz.

Stimmbezirke 116 bis 123, in der Knabenschule Schidlitz.

Wer die Wählerliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist entweder bei den in den Auslegungsräumen anwesenden Beauftragten der Stadtgemeinde oder unmittelbar beim Wahlamt, Lebnkafernz, Flügel B, Eingang Poggenpfehl, schriftlich andringen oder zur Niederschrift geben. Soweit die Richtigkeit der zur Begründung der Ansprüche vorgebrachten Behauptungen nicht kundig ist, sind die Beweismittel beizubringen. Sämtlichen in die Wählerliste aufgenommenen Personen wird eine Benachrichtigung unter Angabe des Stimmbezirks und der Nummer der Liste, unter der sie eingetragen sind, zugesandt. Alle diejenigen, die eine solche Benachrichtigung erhalten, haben die Gewähr, daß sie in die Wählerliste aufgenommen sind.

Für die Zuteilung des Wahlberechtigten zum Stimmbezirk ist die am 6. Oktober d. Js. innehabende Wohnung maßgebend gewesen.

Wähler zum Volkstag sind alle Danziger Staatsangehörigen, die am Wahltag mindestens 18 Jahre alt sind und im Danziger Staatsgebiet in Wohnsitz haben.

Wählen kann nur, wer in eine Wählerliste der Wahlkartei eingetragen ist oder einen Wahlberechtigten hat.

Danzig, den 15. Oktober 1923. (10902) Der Senat.

Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper. Heute, Mittwoch, 17. Oktober, abends 7 Uhr: Dauerkarten Serie 2. Zum letzten Male: **Der Musikant** Zwei Akte. Text und Musik von Julius Bittner. In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Brischke. Musikalische Leitung: Otto Selberg. Personen wie bekannt. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Philharmonische Gesellschaft, E.V.

Aus techn. Gründen beginnt die Reihe der Veranstaltungen mit einem der in unser Programm neu aufgenommenen Solistenkonzerte. Die für das Orchesterkonzert bereits gelösten Karten behalten für den Beethoven-Zyklus am 6./7. November Gültigkeit.

I. Solistenabend

2 Liederabende **Emmi Leisner** (Gesang) Serie A: 23. Oktbr., 8 Uhr, Serie B: 24. Oktbr., 8 Uhr, Schützenhaus.

Eintrittskarten: bei John & Rosenberg, Zeughauspassage, zu 2,50, 2,00 u. 1,50 Goldmk. Mitgl. 1/2 Goldmk. Ermäß. Den Mitgl. werd. ihre Plätze b. z. 19. Okt. reserv. Konzertbügel: Blüthner u. d. Niedertage Richter, Langgasse 71.

Am 6./7. Novbr. I. Philharmonisch. Konzert

Schützenhaus: **Beethoven-Zyklus** mit dem Blüthner-Orchester. Dirigent: Henry Prins. Symphonien Nr. 3 (Eroica) 7 und 8. Karten bei John & Rosenberg, Mitglieder 1 Goldmark Ermäßigung. 10900

Metropol-

Lichtspiele Dominikswall 12. 10823

Sensationelle Erstaufführung. **Der Pokal der Fürstin!**

Rechtlich Abenteuer mit Kurt Brankendorf

Die Insel der Gezeichneten!

6 spannende Akte nach einem australischen Roman

Coel und Seff im Tingeitangel!

3 Akte besten Humors.

Prächtige Naturbilder!

Transportable Kachelöfen

beste Konstruktionen, empfiehlt Baltischer Baustoffhandel G. m. b. H. & Co.

Kachelöfen, Heiz- u. Heizungsgrößen, Kommanditgesellschaft, Münchengasse 10/11, Telefon: 974, 4083, 7708. 10853

Kleine Anzeigen

In unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Amerikanisches

Schmalz

Billigster Detail-Verkauf in Margarine, Fett, Seifen, Mehl, Kaffee und sonstigen Kolonialwaren.

Wählen Sie

selbst in meinem reichsortierten Lager

J. H. L. Brandt's

Kognak, Rum und Weine

zu soliden Preisen

Richard Scheer

Danziger Likör- und Wein-Zentrale

Junkergasse - Markthalle

Institut für Zahnleidende

Durchgehende Sprechzeit von morgens 9-7 Uhr abends

Pfisterstadt Nr. 71, 1. Trepp

2 Minuten vom Hauptbahnhof

Geleiter

von dem Bestreben, den höchsten Anforderungen des zahlreichenden Publikums gerecht zu werden, betrachte ich es als meine **Hauptaufgabe**, jedem Zahnersatzbedürftigen sachgemäße Behandlung angedeihen zu lassen. Jeder sieht selbst ein, daß aus **gesundheitlichen Rücksichten** ein Zahnersatz **unbedingt notwendig** ist, da zum **größten Teil alle Magenkrankheiten** auf die Ursache eines schlechten Gebisses zurückzuführen sind.

Erstklassige Ausführung

in naturgetreuer, feststehender, dem **Zahnersatz** unter Berücksichtigung, daß die Gebisse angenehm leicht sind. Reparaturen, Umarbeitungen in einem Tage. Zahnziehen bei Bestellung kostenlos. Kronen und Brückenarbeiten in Gold u. Goldersatz-Silberzähne usw.

Plombieren

mit den neuesten Apparaten wird sehr schonend und gewissenhaft ausgeführt.

Schmerzloses Zahnziehen

betreffend wird speziell hingewiesen auf die Annehmlichkeiten der vielen bisherigen Patienten.

Die Preise

sind, mit den Friedenspreisen verglichen, sehr niedrig angesetzt. Zahnersatz pro Zahn von **1 G.-Mk.** an. Zahnziehen mit Betäubung, Plomben von **1 G.-Mk.** an. Reichtum wird nach dem Tagesmultiplikator umgerechnet. **Eigenes Laboratorium.** Auswärtige Patienten werden möglichst an einem Tage behandelt.

Neuer Herren Winter-Mäntel gegen Kälte oder Frostschnee zu tauchen. Geb. unt. V. 1848 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Eisernen Stühlen sucht zu kaufen. (10898) Stein, Säckergasse 21.

Büroschrank zu kaufen gesucht. Angeb. unter E. 1848 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Saule Stühle Angeb. mit Preis unter E. 1847 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Kaufe Möbel, Betten, Wäsche Offerten unter E. 1843 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Junge Frau sucht Bekleidung als Bardebornerin Angeb. unter V. 1848 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Tausche großes Zimmer gegen gleich groß in Döbeln. Angebot unter V. 1848 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Tausche 2-Zimmer-Wohnung gegen gleiches in Danzig. Angeb. unter E. 1848 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Möbl. Zimmer zu vermieten. Gr. Döbelnstraße 10

Junges Mann sucht ein einfaches, aber gemächliches möbl. Zimmer vom 1. Nov. oder früher. Offert. unt. G. 400 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Dr. med. Kieninger Spezialist für Haut-, Nerven- u. Sexualerkrankungen. Danzig, Leugasse 17 (Eingang Parnassusgasse) hat jetzt wieder Sprechstunden von 9-2 und von 5-7. (10897)

Frostsalze Frostschutz Frostinsulation in Apotheken und Drogerien erhältlich. engros Labor. „Döbeln“ A. G. Danzig. (10896)

Genossen, Leier, Gefährliche Freunde Gebraucht die neusten in der letzten Zeitungsinfieren, verzichten auf eure Kundenschaft! Berücksichtigt daher bei euren Einkäufen nur die **Infieren der Danziger Volksstimme.**

Strohstoff-Bestellungen werden entgegengenommen (10899) **Produktenhandlung Bierdränke 19.**

Möbliert. Zimmer gegen zeitgemäße Miete zu mieten gesucht. Angeb. unt. E. 1841 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Stempel-Schilder **Meining** **Neukirchergasse 6**

1 Waschkessel, Lötöfen und Gaslampe zu verk. Bartholomäus Kirchengasse 21, 21. (1)

Zu verkaufen: Klempn. u. Installations-Werkzeug. Offert. unter V. 1840 an die Exped. d. Volksstimme. (1)

Ein zweifelhafter **Petroleumkocher** preisw. zu verkaufen. (1) Schmidt, Hansaplatz 6, 2

Zu verkaufen: Stacheln, Herren-Mäntel, Belgisch, Smokings, Ueberl. Promenade 21, 2. (10893)

Blau

Schüsseldamm 15 Danzig H. Damm 11 Telefon 1838



Sternfeld

Nathan

Danzig

Filiale Langfuhr

Das größte moderne Kaufhaus

des Freistaats

Breitgasse 8-9
Fernruf 3283
Seidel's

CAFÉ
U. KONDITOREI
MOKKA-SALON
KRISTALL-DIELE
BAR

Täglich: Künstler-Konzerte



Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren
Danzig: Große Wollberggasse 3 und Langgasse 10
Langfuhr: Hauptstraße 117 - Zoppot: Seestraße 37.

Prima Holländische Melange Nr. 2



M. H. HASSE
Nachf.,
Danzig,
ZIGAREN-
U. TABAK-
FABRIKEN



Der
wundervolle
Edel-Likör!!

Gondadiktiner

Überall
erhältlich!

Fabrik Danziger Liköre
Friedrich & Gonda
Danzig, Burgstraße 8
Telefon 635

Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze

Wintergarten u. Tanzpalais

Elegantes Weinrestaurant - Fockingstube

Künstlerspiele | **Bonbonniere**
Erstklassiges Kabarett | Größte u. eleganteste Bar
im Freistaat

Restaurant Junkerhof

Telephon 5198 Felix Peter Jopengasse 16

Gute Küche :: Gepflegte Biere
Festsäle für Gesellschaften ::

Konditorei und Café Sturm

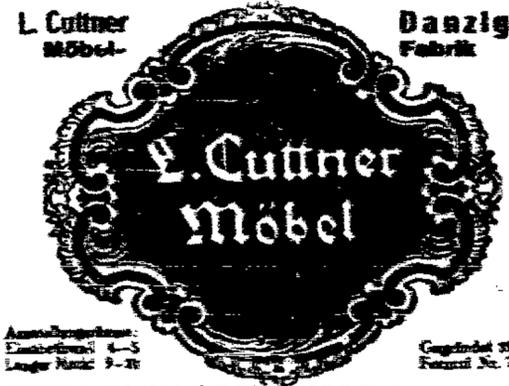
Heilige Geistgasse 23
= Fernruf 1526 =



Größe Alles 10

L. Cuttner
Möbel-

Danzig
Fabrik



Anzahlungen:
Einstahlung 4-5
Langer Rest 9-11

Geopötel 222
Fernruf Nr. 704

Herren-Bekleidung

kauft man gut und billig bei

W. Riese

Breitgasse Nr. 127

Breitgasse Nr. 127

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschutz!

Ohne Gewähr!

(B)

Danziger Fernverkehr

Danzig Hbl. - Dirschau und zurück.

Danzig ab 302, 625, 730, 930 D., 1025, 1040, 130, 305 T., 330 D., 430,
625 D., 625 D., 625, 730, 930 D., 835, 1025, 1125,
Dirschau an 425, 740, 530, 1040 D., 1125, 1130, 235, 330 T., 430 D., 530,
540 D., 730 D., 730, 835, 930 D., 935, 1135, 1235.

Danzig Hbl. - Praust - Karthaus und zurück.

Danzig ab 525, 830, 230, 930 Karthaus ab 530, 535, 230, 700
Praust ab 525, 930, 230, 1030 Praust ab 730, 1030, 430, 930
Karthaus an 730, 1130, 430, 1235 Danzig an 740, 1040, 430, 930

Danzig - Hohenstein - Berent und zurück.

302, 730, 135, 730 ab Danzig an 830, 1130, 345, 1130
530, 830, 300, 930 ab Hohenstein at 730, 1030, 245, 1130
740, 1040, 530, 1130 an Berent ab 430, 530, 1230, 830

Danzig-Altenhale-Karthaus zurück. Danzig ab 430, 230, Altenhale ab 630, 430,
Karth. an 740, 430. - Karth. ab 530, 330, Altenh. ab 630, 430, Danzig an 730, 630,
Es bedeuten: D=D-Zug, T=Triebwagen.

Damenkonfektion

Wäsche, Strumpwaren, Trikotagen
in guten Qualitäten und zu billigen Preisen
kauft man in



DANZIG • FLEISCHERGASSE 88



Stadtfiliale: Markische Gasse, Junker-
gasse, Langgarten 1. III. Damm 10
Langfuhr: Hauptstraße 118
und Hauptstraße 47.
Oliva und Zoppot.

Größtes Geschäft der
Branche am Platze,
daher erste-classige Bedienung.

Photohaus Schilling & Co. G.m.b.H.

Dominikswall 6 DANZIG Holzmarkt 12/14

Kameras, Objektive, Photo-Papiere, Platten, Filme
Erstklassige Fabrikate

Ankauf **UHREN** Verkauf
JUWELEN • PERLEN
GOLD- UND SILBERWAREN
Langgasse Nr. 28 **J. Neufeld & Söhne** Große Woll-
berggasse 20

Johannes Husen Nflgr.

Danzig, Häkertor

Eisenwaren, Werkzeuge

Haus- und Küchengeräte

Robert Ehmann

Altstädtischer Graben 3

Textilwaren, Trikotagen, Herrenstoffe

Alexander Barlasch

DANZIG, Fischmarkt 35

Arbeiter - Konfektion

Textilwaren jeder Art

in nur realen Qualitäten.

Max Hirsch & Co.

I. Damm Nr. 2

Haus für eleg. Herrenbekleidung

Kaiser's Kaffee u. Tee

in verschiedenen Preislagen
wohlschmeckend,
ergiebig und preiswürdig

Kaiser's Kaffeegeschäft G.m.b.H.

Filialen in:

Danzig, Holzmarkt 17 | Neufahrweg, Olivastr. 63
Langfuhr, Hauptstraße 36 | Oliva, Am Markt 19
Zoppot, Seestraße 21

Tragen Sie Salamander-Stiefel!

Jedes Paar ist aus bestem Material angefertigt
Sie sind damit zufriedener und

sparen Geld!

Niederlassung: DANZIG, Langgasse 2

